

**FH D**

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF  
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES DÜSSELDORF



## Steps

**Studieneinstieg für heterogene Gruppen erfolgreich planen und nachhaltig sichern**

Antrag auf Förderung im Rahmen der »Richtlinien zur Umsetzung des gemeinsamen Programms des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre« Vom 10. November 2010

(Bundesanzeiger, 23. November 2010, Nummer 177, Seite 3911 – 3914)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Zusammenfassung .....</b>	<b>1</b>
<b>2. Profil der Fachhochschule Düsseldorf .....</b>	<b>2</b>
<b>3. Bestandsaufnahme.....</b>	<b>4</b>
3.1 Allgemeine statistische Daten.....	4
3.2 Studienerfolg .....	7
3.3 Betreuungs- und Beratungssituation .....	10
3.4 Fazit – Schwächen und Handlungsbedarf .....	13
<b>4. Maßnahmen.....</b>	<b>14</b>
4.1 Übergänge gestalten .....	14
4.2 Qualifizierende Lehrangebote in der Studieneingangsphase .....	18
4.3 Das Projekt »e-Steps«.....	22
4.4 Weiterqualifizierung des Lehr- und Betreuungspersonals .....	23
<b>5. Finanzierungsplan .....</b>	<b>25</b>
<b>Anlagen.....</b>	<b>26</b>

## 1. Zusammenfassung

Die Analyse der Studierendenstatistiken zeigt im Kern vier problematische Entwicklungen an der Fachhochschule Düsseldorf auf. Diese sind a) der geringe Anteil an Studierenden und AbsolventInnen in der Regelstudienzeit, b) eine hohe Abbrecherquote, c) ein unterdurchschnittlicher Studienerfolg der ausländischen Studierenden sowie d) ein sehr geringer Anteil von Frauen in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Die Ursachen hierfür werden insbesondere 1. in der Heterogenität der Hochschulzugangsberechtigungen sowie einer dementsprechenden Variation der Bildungsniveaus, 2. in häufigen Fehlentscheidungen beim Übergang von Schule zu Hochschule, 3. in mangelnder Orientierung in der Studieneingangsphase sowie 4. bei den Ingenieurwissenschaften in der Überbelegung von Laboren und Praxislehrräumen gesehen. Die Situation der ausländischen Studierenden ist hingegen auf die erschwerten Studienbedingungen in Folge von zusätzlich zu bewältigenden Integrationsprozessen zurückzuführen.

Da die Hochschule diese Problemfelder bereits frühzeitig erkannt hat, wurden in der Vergangenheit gegensteuernde Programme entwickelt. Bisher umgesetzte Maßnahmen zum Ausbau von Betreuung und Beratung konnten allerdings die Defizite nur im geringen Maße auffangen. Für weitergehende Angebote fehlten die Mittel. Dies ist u.a. eine Folge der in 2007 getroffenen Entscheidung der Hochschule, zu Gunsten der Studierenden keine Studienbeiträge zu erheben. Der zeitgleich mit dieser Entscheidung einsetzende Anstieg an StudienanfängerInnen überrollte zudem die Zusatzmaßnahmen und verhinderte ihre entlastende Wirkung.

Um den kritischen Entwicklungen zukünftig angemessen entgegenwirken zu können, werden in diesem Wettbewerbsbeitrag vier an der Hochschulstrategie orientierte und mit den Wünschen der Studierenden übereinstimmende Maßnahmenpakete konzipiert. Diese fokussieren schwerpunktmäßig auf den Übergang in die Hochschule sowie auf die Studieneingangsphase und legen damit die Basis für einen erfolgreichen Studienverlauf.

Mit dem Paket »Übergänge gestalten« wird die Beratungs- und Betreuungsleistung im Studierendenservice sowie in den Fachbereichen ausgebaut. Das Maßnahmenpaket »Qualifizierende Lehrangebote in der Studieneingangsphase« reagiert mit Zusatzkursen auf die heterogenen Zugangsvoraussetzungen sowie die differierenden Bildungsniveaus und hat die Förderung der Studierfähigkeit zum Ziel. Das Projekt »e-Steps« ergänzt beide Pakete mit einem Multifunktionsportal. Komplementiert werden diese Ansätze durch das Maßnahmenpaket »Weiterqualifizierung des Lehr- und Betreuungspersonals«. Die Sensibilisierung des Hochschulpersonals gegenüber Prozessen des Wandels sowie die Förderung entsprechender Handlungskompetenzen stehen hier im Vordergrund.

## 2. Profil der Fachhochschule Düsseldorf

- Die Fachhochschule Düsseldorf (FH D) ist eine Hochschule mit einem breiten sowie interdisziplinär ausgerichteten Lehr- und Studienangebot. Dieses erstreckt sich über die Fächergruppen Ingenieurwesen, Gestaltung, Sozialwesen und Wirtschaft und gliedert sich institutionell in sieben Fachbereiche mit insgesamt 35 Bachelor- und Masterstudiengängen. Neben der klassischen Form des Vollzeitstudiums werden ausbildungsbegleitende (duale) sowie auch Teilzeitstudiengänge angeboten (vgl. Anlage 1).
- Bologna-Prozess** Die sukzessive Umstellung der Diplomstudiengänge auf das Bachelor- und Mastersystem wurde im Jahre 2001 begonnen und 2008 abgeschlossen. Alle Studiengänge sind erfolgreich akkreditiert und werden vor jeder Reakkreditierung durch den Abgleich von Curriculum, gewandeltem Praxisbedarf und Studierverhalten systematisch überarbeitet und angepasst.
- Betreuung** Im Bereich der Betreuung und Beratung verfolgt die FH D trotz angespannter Haushaltslage das Ziel, die Beratungsleistungen der Zentralen Einrichtungen durch personelle Aufstockung zu verbessern. Zudem wird derzeit über neue Budgetierungsverfahren eine Vollbesetzung der Professuren realisiert. Mit Hilfe der von der Landesregierung seit diesem Jahr zur Verfügung gestellten Qualitätsverbesserungsmittel kann darüber hinaus in den kommenden Jahren die fachliche Betreuung durch wissenschaftliches Personal nachhaltig ausgebaut werden.
- Heterogenität** Eine besondere Herausforderung bildet hierbei die Heterogenität der Studierendenschaft der Fachhochschule Düsseldorf. Die Studierenden kommen mit zunehmend variierenden Bildungsbiografien und entsprechend unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen an die Hochschule. Allein in den letzten drei Semestern sind laut Einschreibestatistik über die drei Hauptkategorien der Art der Hochschulzugangsberechtigung (Allgemeine, Fachgebundene und Fachhochschulreife) je nach Fächergruppe 32 bis 40 verschiedene Arten des Hochschulzugangs zu verzeichnen. Dies führt zu spezifischen Problemlagen bei der Realisierung eines vergleichbaren sowie qualifizierten Lehr- und Lernniveaus und bedarf entsprechender kompensatorischer Programme.
- Die Heterogenität der Studierendenschaft wird darüber hinaus durch den sehr hohen Anteil ausländischer Studierender geprägt. Gegenüber durchschnittlichen 12,5 % ausländischer Studierender in NRW während der letzten fünf Jahre weist die FH Düsseldorf einen entsprechenden Anteil von 18 % auf. Dies erfordert im Bereich der Hochschullehre sowie auch hinsichtlich sozialer Integrationsprozesse gesonderter Anstrengungen und Programme, die mit Hilfe der hier beantragten Mittel realisiert werden sollen.
- Strategie** Die weiter unten darzulegenden Maßnahmenpakete fügen sich unmittelbar in das Selbstverständnis sowie die strategische Ausrichtung der FH D ein.

Die Realisierung einer qualitativ hochwertigen, nachhaltigen und breit gefächerten akademischen Ausbildung wird durch die handlungsleitenden Zielsetzungen der Hochschule forciert. Hierzu zählen neben der beständigen Aktualisierung der fachspezifischen Lehrinhalte die »Vermittlung überfachlicher Fähigkeiten« sowie die »Stärkung des Praxisbezugs«.

Weiterhin sind der »Ausbau des Studierendensupports in den Fachbereichen und den Zentralen Einrichtungen« sowie der »Ausbau der Serviceangebote zum Übergang von Schule zu Hochschule« zentrale Leitlinien der Hochschulentwicklung. Dem hohen Anteil ausländischer Studierender folgt die Zielsetzung, ein nachhaltiges »Internationalisierungs- und Integrationskonzept« zu entwickeln. Der systematische »Aufbau eines breit gefächerten hochschuldidaktischen Fort- und Weiterbildungsprogramms« zielt schließlich auf die kontinuierliche Fortentwicklung eines hohen fachlichen und überfachlichen Standards in Lehre und Betreuung und vermittelt die notwendigen Handlungskompetenzen im Umgang mit kultureller und sozialer Vielfalt in der Hochschule. Mit diesen strategischen Zielen reagiert die FH Düsseldorf auf die aktuellen Entwicklungen im Studien- und Lehrbetrieb und kommt den heterogenen Bildungs- und Lebenssituationen der Studierenden entgegen. Neben der Verpflichtung zu qualitativ hochwertiger Lehre verfolgt die Hochschule das Ziel, kurz- bis mittelfristig die Anzahl der Studienabbrecher zu senken, die Absolventenquote zu heben sowie allen Studierenden ein Studium in Regelstudienzeit zu ermöglichen.

Zentrum Einen zentralen Baustein der Realisierung der Hochschulstrategie bildet das derzeit im Aufbau befindliche und aus Hochschulmitteln finanzierte »Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung«. Es wird als zentrale Einrichtung zur fachübergreifenden Kompetenzentwicklung sowie als Anbieter von Weiterbildungsformaten neben der »grundständigen Lehre« und der »Forschung« die dritte Säule der Hochschule bilden und zu Beginn des Jahres 2012 seine Arbeit aufnehmen. Damit entsteht erstmalig an der eine zentrale Organisationseinheit, welche das gesamte Spektrum der Zusatzqualifizierung und Weiterbildung für Studierende, Lehrende, Verwaltungsmitarbeiter sowie externe Interessenten konzeptionell betreut, organisiert und koordiniert (vgl. Anlage 2).

Kommissionen Wichtige der strategischen Ausrichtung folgende Instrumente der Qualitätsentwicklung konnten bereits mit der Einrichtung verschiedener hochschulinterner Kommissionen zur nachhaltigen Entwicklung und Steuerung von Hochschulprozessen implementiert werden. Zu nennen sind hier insbesondere die »Kommission für Qualitätsentwicklung und Evaluation«, die überwiegend studentisch besetzte »Qualitätsverbesserungskommission« sowie die »Kommission für Planung und Finanzen«.

### 3. Bestandsaufnahme

Im Folgenden wird die Entwicklung der Studierendenkennzahlen der FH D dargelegt. Diese Analyse umfasst einerseits allgemeine hochschulstatistische Daten, andererseits spezifische Detailbetrachtungen. Letztere fokussieren besonders auf diejenigen Problemfelder, denen die Hochschule im Rahmen der hier zu entwickelnden Maßnahmen entgegenwirken wird. Die Auswertungen basieren einerseits auf dem Datenmaterial der Hochschulstatistik, andererseits auf den Ergebnissen der Studierendenbefragungen. Abgerundet wird die Analyse durch die Darlegung daraus ableitbarer Stärken und Schwächen sowie entsprechender Zieldefinitionen.

#### 3.1 Allgemeine statistische Daten

Die folgende Tabelle 1 zeigt die Gesamtstudierendenentwicklung von Wintersemester (WS) 02/03 bis einschließlich WS 10/11. Tabelle 5 in der Anlage 3 gibt die Entwicklung auf die Fachbereiche bezogen wieder.

Tabelle 1: Entwicklung der Studierendenzahlen (Kopfzählung) an der FH D									
Wintersemester	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Gesamt	7.981	7.890	6.573	6.438	6.387	6.796	7.264	7.658	7.870
Veränderung in %		-1,1%	-16,7%	-2,1%	-0,8%	6,4%	6,9%	5,4%	2,8%

#### Studierendenzahl

Insgesamt ist eine Wellenbewegung in der Entwicklung der Studierendenzahlen erkennbar. Vom WS 02/03 bis WS 06/07 ist ein Rückgang um ca. 1.600 Studierende zu verzeichnen. Diese Entwicklung entspricht in etwa der Gesamtentwicklung in NRW, bei der ab 2003 landesweit ein Absinken der Studierendenzahlen zu verzeichnen war. Bis 2009 stieg in NRW die Gesamtstudierendenzahl wieder um ca. 9,6 % an. Die Steigerung an der FH D beträgt demgegenüber im gleichen Zeitraum 16,5 %. In 2010 konnte die Anzahl der Studierenden noch einmal um knapp 3 % gesteigert werden. Diese überdurchschnittliche Entwicklung ist zu einem Teil darauf zurückzuführen, dass an der FH D keine Studienbeiträge erhoben wurden. Andererseits dürfte auch die erfolgreiche Beteiligung der Hochschule am Hochschulpakt eine bedeutende Rolle gespielt haben. Beide Faktoren spiegeln sich entsprechend in der Entwicklung der StudienanfängerInnen wider,

#### Studienanfänger

welche der folgenden Tabelle 2 zu entnehmen ist. Tabelle 6 in Anlage 3 illustriert die Entwicklung der ersten Fachsemester auf Fachbereichsebene.

Tabelle 2: Entwicklung der Studienanfängerzahlen (1. Fachsemester) an der FH D								
Studienjahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
männlich	616	746	612	658	794	989	1.073	1.107
in %	49,0%	53,5%	51,4%	50,9%	55,3%	58,5%	57,2%	54,7%
weiblich	641	648	578	636	641	702	804	918
in %	51,0%	46,5%	48,6%	49,1%	44,7%	41,5%	42,8%	45,3%
<b>Gesamt</b>	<b>1.257</b>	<b>1.394</b>	<b>1.190</b>	<b>1.294</b>	<b>1.435</b>	<b>1.691</b>	<b>1.877</b>	<b>2.025</b>
Veränderung in %		10,9%	-14,6%	8,7%	10,9%	17,8%	11,0%	7,9%

Die Entwicklung der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester weist von 2003 bis 2010 eine durchschnittliche Steigerung von ca. 61 % auf. Vergleicht man diese Entwicklung mit der der AnfängerInnen in NRW, so ist ab 2006 eine Gleichläufigkeit des kontinuierlichen Anstiegs zu verzeichnen, wobei die Steigerungsrate zwischen 2005 und 2009 hier allerdings lediglich bei 13 % liegt. Zur Illustrierung des mit den steigenden Anfängerzahlen verbundenen aktuellen Mehraufwandes an Lehre ist kurz auf das Verhältnis von StudienanfängerInnen zu rechnerischer Aufnahmekapazität zu verweisen. Entsprechend der Aufnahmekapazität hätten im Kalenderjahr 2010 (SS 10 + WS 10/11) insgesamt 1.485 Studierende im ersten Fachsemester aufgenommen werden müssen. Eingeschrieben wurden hingegen insgesamt 2.025 Studierende. Dies entspricht einer Überbuchung des mit dem gegebenen Lehrdeputat unter Normalbedingungen zu bewältigenden Studienanfängeraufkommens um 36 %.

**Gender** Betrachtet man die Verteilung der StudienanfängerInnen nach Geschlecht, so ergibt sich eine Durchschnittsquote von 54 % männlichen und 46 % weiblichen Studierenden. Diese Zahl der Anfängerinnen liegt damit leicht unter dem Landesdurchschnitt von 49,4 % (in 2008 und 2009). In den Ingenieurwissenschaften fällt die Quote hingegen traditioneller Weise wesentlich geringer aus. In den letzten drei Semestern haben hier durchschnittlich nur 11,7 % Frauen ein Studium begonnen.

**Internationale** Wie bereits erwähnt, zeichnet sich die FH Düsseldorf durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil ausländischer Studierender aus. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Tabelle 7 in Anlage 3 gibt einen Überblick auf Basis der Fachbereiche.

<b>Tabelle 3: Entwicklung ausländischer Studierender an der FH D 2005 bis 2010 im NRW-Vergleich (Bildungsinländer und Bildungsausländer)</b>						
	<b>WS 05/06</b>	<b>WS 06/07</b>	<b>WS 07/08</b>	<b>WS 08/09</b>	<b>WS 09/10</b>	<b>WS 10/11</b>
Anzahl ausländischer Studierender der FH D	1104	1118	1200	1327	1435	1444
Anteil ausländischer Studierender an Gesamtstudierendenzahl der FH D	17,1%	17,5%	17,7%	18,3%	18,7%	18,3%
Anteil ausländischer Studierender in Nordrhein-Westfalen	13,3%	13,1%	12,4%	12,1%	11,8%	./.

Lag der Anteil ausländischer Studierender in NRW zwischen WS 05/06 und WS 09/10 durchschnittlich bei etwa 12,5 %, so lag dieser an der FH D im gleichen Zeitraum bei knapp 18 % und übersteigt damit den Landesdurchschnitt um 5,5 %-Punkte. Bemerkenswert ist, dass während in NRW der Anteil ausländischer Studierender kontinuierlich sank, an der FH D eine stetige Zunahme zu verzeichnen ist.

- Auslastung** Die oben dargelegte Zunahme der Studierendenzahl spiegelt sich konsequenterweise in der Auslastungsentwicklung der Hochschule wider (vgl. Anlage 3, Tabelle 8). Über die gesamte Hochschule sowie über die einzelnen Fachbereiche hinweg ist von WS 05/06 bis WS 10/11 eine z.T. erhebliche Zunahme der Auslastung zu verzeichnen. Die höchste Steigerung ist bei den Ingenieurwissenschaften zu verzeichnen. Hier liegt die Gesamtsteigerungsrate zwischen 42 und 83 %-Punkten. Bildet man den Durchschnitt über die gesamte Hochschule, so ist ein Gesamtanstieg von 31,3 und eine durchschnittliche jährliche Steigerungsrate von 6,3 %-Punkten zu verzeichnen. Vergleicht man in der Tabelle 9 in Anlage 3 die Auslastungsentwicklung der FH D über die letzten 6 Jahre mit der Auslastungsentwicklung der Hochschulen in staatlicher Trägerschaft in NRW, so zeigt sich, dass die FH D im WS 05/06 noch unter dem Durchschnitt der Hochschulen insgesamt als auch unter dem der Gruppe der Fachhochschulen lag, bis zum WS 10/11 jedoch nachgezogen und dabei den Auslastungsaufwuchs beider Referenzgruppen sogar um 18 %-Punkte (UNI's + FH's) bzw. um 19 %-Punkte (nur FH's) überstiegen hat.
- Stärken** Die FH Düsseldorf hat den zeitweiligen Trend des Rückgangs von Studierenden erfolgreich stoppen und die Studierendenzahlen annähernd wieder auf das Niveau von 03/04 anheben können. Die Quote der Studienanfänger konnte von 2004 bis 2010 um ca. 45 % gesteigert werden. Der Anteil ausländischer Studierender stieg ebenfalls um über 30 % an. Mit allen drei Entwicklungen liegt die Hochschule zum Teil deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die sich hieraus ergebende überdurchschnittliche Auslastungsentwicklung spiegelt die Bereitschaft der Hochschule wider, weit über die rechnerische Kapazität hinaus Studierwilligen einen Studienplatz zur Verfügung zu stellen und ihnen eine akademische Ausbildung zu ermöglichen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die erfolgreiche Beteiligung am Hochschulpakt. Trotz des Abbaus von 16 Professorenstellen und 9 weiteren Mitarbeitern in der Lehrbetreuung zwischen 2002 und 2010 im Rahmen des sogenannten Qualitätspaktes und des Programms zur Arbeitszeitverlängerung wurde im Hochschulpakt I die mit dem Ministerium vereinbarte Zielzahl an neu aufzunehmenden ersten Hochschulsemestern um 35 % überschritten.
- Schwächen** Aus der allgemeinen Studierendenstatistik abzuleitende Schwächen bestehen im unterdurchschnittlichen Anteil weiblicher Studierender. Insbesondere bei den Ingenieurstudiengängen liegt der Anteil der Studentinnen mit ca. 12 % weit unter den Ansprüchen der Hochschule.

Die in den vergangenen Jahren entwickelte Stärke der Hochschule, weit über das Normalmaß hinaus Studienplätze bereitzustellen, bedingt bei sinkender Personaldecke negative Folgewirkungen für die Studiensituation und erzeugt Engpässe bei der Betreuungsqualität im Studium. So bestanden z.B. im Rahmen der Studierendenzufriedenheitsbefragung 38 % aller Befragten eine Überfüllung der Lehrveranstaltungen. Zudem bewerten durchschnittlich 44 % die Betreuung in den Laboren und 54 % den Zugang zu diesen als nur mäßig oder ungenügend (vgl. Tabellen 18 - 21 in Anlage 4). Diese zum Teil sehr deutlichen Unzufriedenheitsbekundungen sind nicht zuletzt auf die hohe Auslastung der Fachbereiche zurückzuführen. Das Antwortverhalten der Studierenden zeigt, dass die Lehrveranstaltungen in den Laboren und Medienräumen Nadelöhre im Studienverlauf darstellen und damit das Studium in der Regelstudienzeit erschweren oder gar unmöglich machen. Unterstrichen wird dieser Befund durch die Feststellung, dass 59 % bzw. 65 % aller Befragten nur durchschnittlich bis gar nicht mit den Bedingungen zur individuellen Nutzung von Laboren/Medienräumen bzw. Praktika- und Projekträumen zufrieden sind (vgl. Tabellen 22 - 23 in Anlage 4). Dass knapp 30 % der Befragten schon einmal über den Wechsel an eine andere Hochschule nachgedacht haben und 19 % auf Grund der Unzufriedenheit mit der Hochschule bereits einen Studienabbruch in Erwägung zogen (vgl. Tabellen 24 - 25 in Anlage 4), wird ebenso auf die angespannte Lehr- und Studiensituation der Hochschule zurück geführt.

**Resümee** Bezüglich der Herausforderungen des "Studentenberges" bzw. des Ausbaus von Studienplätzen ist die FH Düsseldorf auf einem guten und erfolgreichen Weg. Diesen gilt es in Zukunft weiter zu führen. Mit der kürzlich geschlossenen Zielvereinbarung im Rahmen des Hochschulpaktes II ist die Verpflichtung zu nochmals erhöhten Aufnahmen im ersten Hochschulse-mester eingegangen worden. Unmittelbarer Handlungsbedarf ergibt sich allerdings aus den strukturellen Folgen der zunehmenden Studierendenzahlen. Auf die kritischen Befunde der Studierendenbefragung gilt es mit entsprechenden Maßnahmen zu reagieren. Auch sind weitere Anstrengungen zur Erhöhung des Frauenanteils sowie besondere Maßnahmen zur Motivation junger Frauen für das Ingenieurstudium zu implementieren.

**3.2 Studienerfolg** Ein zentraler Kennwert zum Studienerfolg ist der Anteil Studierender in der Regelstudienzeit (RSZ). Die folgende Tabelle 4 zeigt, dass über die letzten sieben Jahre hinweg der Anteil der Studierenden in RSZ zwischen 70 % und knapp 74 % lag, was einem mittleren Wert von 72 % entspricht.

Tabelle 4: Gesamtentwicklung der Studierenden in der Regelstudienzeit je WS								
	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	Gesamt
Gesamtstudierendenzahl	6.573	6.438	6.387	6.796	7.264	7.658	7.870	48.986
Studierende in RSZ	4.750	4.481	4.518	4.881	5.203	5.661	5.603	35.097
prozentualer Anteil	72,3%	69,6%	70,7%	71,8%	71,6%	73,9%	71,2%	71,6%

Eine mittlere RSZ von 72 % bedeutet im Umkehrschluss, dass mindestens 28 % nicht in Regelstudienzeit studieren und somit ihr Studium außerhalb dieser absolvieren werden. Bezogen auf die Gesamtstudierendenzahl der FH D von WS 09/10 sind dies ca. 2.150 und von WS 10/11 ca. 2.203 Studierende. Betrachtet man die Fachbereiche im Einzelnen (vgl. Tabelle 10 in Anlage 3), so zeigt sich, dass fünf von sieben Fachbereichen sogar noch unterhalb des Durchschnittswertes liegen. Setzt man diesen Befund mit den Daten zur AbsolventInnenentwicklung in Beziehung, so ist eine entsprechende Beziehung deutlich erkennbar (vgl. Tabelle 11 in Anlage 3). Zwar ist von 2004 bis 2010 ein Anstieg der AbsolventInnen in RSZ um gut 14 %-Punkte zu verzeichnen, jedoch ist der durchschnittliche Anteil jener mit Studienabschluss in RSZ von ca. einem Viertel aller AbsolventInnen in 2009 und 2010 immer noch alarmierend niedrig. Betrachtet man die Fachbereiche im Einzelnen (vgl. Tabelle 12 in Anlage 3), so zeigt sich, dass die hochschulinterne Quote der AbsolventInnen innerhalb der RSZ bei den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen sowie bei Design sogar weit unter dem Durchschnitt der Hochschule liegt. Das Verhältnis der AbsolventInnen zu ersten Fachsemestern, auch wenn diese Relation nur bedingt aussagekräftig ist, zeigt ein ähnliches Ergebnis. Zwischen 2004 und 2010 liegt der durchschnittliche Anteil der AbsolventInnen an den ersten Fachsemestern lediglich bei knapp 12 % (vgl. Tabelle 13 in Anlage 3).

**Absolventen** Die besondere Situation der ausländischen Studierenden wird deutlich, wenn die AbsolventInnen nach Herkunft untersucht werden. Der durchschnittliche Anteil ausländischer Studierender mit Abschluss außerhalb der RSZ lag in der Gruppe der AusländerInnen insgesamt in den Jahren 2008 und 2009 mit ca. 4 % und in 2010 sogar mit 9 % kontinuierlich über dem vergleichbaren Anteil der deutschen AbsolventInnen (vgl. Tabelle 14 in Anlage 3). Auch beim Vergleich der durchschnittlichen Abschlussnoten schneiden die ausländischen Studierenden über alle Fächergruppen hinweg schlechter ab. In den letzten drei Jahren fiel die durchschnittliche Note um ca. 0,3 Punkte bzw. 10 % schlechter aus als bei den deutschen KommilitonInnen (vgl. Tabelle 15 in Anlage 3). Ähnlich verhält es sich bei der Studiendauer. Ausländische AbsolventInnen benötigen im Durchschnitt ein Semester länger für ihren Abschluss (vgl. Tabelle 16 in Anlage 3).

**Internationale** Einen weiteren – negativen – Indikator zum Studienerfolg bildet die Quote der Exmatrikulationen. Im Studienjahr 2010 waren 583 Exmatrikulationen

**Abbrecher**

zu verzeichnen, was im Verhältnis zu den Studienanfängern im gleichen Jahr einer Quote von knapp 30 % entspricht. Betrachtet man die Abbrecherquoten im Studienverlauf, so zeigt sich, dass die Studieneingangsphase (1. und 2. Semester) hier besonders betroffen ist. Über alle Fächergruppen hinweg liegt der Anteil an Abbrechern in den ersten beiden Semestern bei rund 50 %. Die weiteren 50 % beenden ihr Studium vorzeitig zwischen dem 3. und 6. Semester, also in einer Spanne von vier Semestern. Damit ist die durchschnittliche Abbrecherquote in den ersten zwei Semestern doppelt so hoch wie in den Folgesemestern (vgl. Tabelle 17 in Anlage 3).

**Stärken** Die Kennzahlen zum Studienerfolg erlauben nur in eingeschränktem Maße, positive Trends hervorzuheben. Hierzu zählt der Befund, dass über die letzten sieben Jahre hinweg der Anteil der Studierenden in RSZ bei steigender Studierendenzahl nicht gesunken ist, sondern relativ konstant gehalten werden konnte. Hingegen konnte die Anzahl der Absolventen insgesamt sowie auch im Verhältnis zu den Neueinschreibungen geringfügig gesteigert werden. Hervorzuheben ist, dass die durchschnittliche Studierendauer der Bachelorstudiengänge mit 7 Semestern mit nur einem Semester knapp über der zumeist sechssemestrigen RSZ liegt.

**Schwächen** Der Anteil Studierender und insbesondere der Anteil an Absolventen in RSZ wird als äußerst kritisch eingeschätzt. Dies umso dringlicher, als dass 52 % der befragten Studierenden davon ausgehen, ihr Studium nicht in Regelstudienzeit absolvieren zu können. Als eine wesentliche Ursache der schwachen Quote wird u.a. die Überbelegung der Lehrveranstaltungen durch steigende Studierendenzahlen verantwortlich gemacht. So beurteilen z.B. 47 % den Lernerfolg bei Vorlesungen und Seminaren, 36 % den Lernerfolg bei Übungen, 50 % den Lernerfolg von Laborveranstaltungen und 37 % den Lernerfolg von Praxisprojekten nur als mittelmäßig oder gar nicht zufriedenstellend (vgl. Tabelle 26 - 30 in Anlage 4). Die Studiensituation der ausländischen Studierenden stellt sich anhand der Kennzahlen zum Studienerfolg gegenüber der der deutschen Studierenden durchweg als nachteilig dar. Die erschwerten Studienbedingungen dieser Gruppe können hier sicherlich als zentrale Ursache genannt werden. Es ist der Hochschule bisher nicht gelungen, die besonderen Nachteilslagen hinreichend auszugleichen. Die hohe Quote der Exmatrikulationen in den ersten beiden Semestern deutet ebenfalls auf ein Defizit der Hochschule bei der Bereitstellung von ausreichenden Beratungs-, Betreuungs- und propädeutischen Lehrangeboten in der Studieneingangsphase hin. Bestätigt wird diese Einschätzung durch die Ergebnisse der Studierendenbefragung. So wünschen auf

die Frage eines erweiterten Studienangebots 54 % der Befragten Zusatzveranstaltungen zu Schlüsselkompetenzen, 52 % befürworten Projektkurse zum Wissenschaftlichen Arbeiten, 45 % sehen Bedarf an PC-Kursen und 44 % wünschen Seminare zum Thema Soft-Skills. Darüber hinaus bewerten 55 % der StudienanfängerInnen die Möglichkeit des Besuchs von Vorkursen zu mathematischen Grundlagen als wichtig. Ebenfalls machen die Befragten deutlich, dass sie ein breiteres Beratungsangebot zur Studienorganisation benötigen. So wünscht eine große Anzahl der Befragten mehr Beratung und Hilfe im Verlauf ihres Studiums insbesondere zu den Themen Prüfungsordnung (30 %), Modulprüfungen (29 %), Praxisphasen (25 %), Studienaufbau (23 %) und Stundenplanung (18 %). Darüber hinaus erachten 80 % der Erstsemesterstudierenden Betreuungsleistungen in der Studieneingangsphase für ausgesprochen notwendig. Dies korreliert mit dem Befund, dass gerade die StudienanfängerInnen mäßige bis große Probleme haben, ihr Studium zu organisieren (66 %), einen Überblick über das Studium zu erhalten (73 %), die täglichen Arbeitsanforderungen zu organisieren (56 %) oder ihre Stundenpläne richtig zu planen (41 %) (vgl. Tabellen 31 - 44 in Anlage 4).

**Resümee** Auch wenn die Anzahl der AbsolventInnen geringfügig gesteigert werden konnte und die Studiendauer im Durchschnitt nur ein Semester über der Regelstudienzeit liegt, indizieren die Analysen zum Studienerfolg insgesamt dringenden Handlungsbedarf. Es wird deutlich, dass das Engagement der Hochschule, trotz stagnierendem Personalschlüssel zusätzliche Studienplätze zu schaffen, zu kritischen Zuständen in der Studiensituation und beim Studienerfolg führt und folglich dringend flankierende Maßnahmen ergriffen werden müssen. Diese sind auf die Anhebung sowohl des Anteils Studierender sowie des Anteils der Absolventen in RSZ und die Senkung der Abbrecherquote zu fokussieren. Die große Gruppe der ausländischen Studierenden ist hierbei noch einmal besonders zu begleiten und zu fördern. Darüber hinaus ist der Heterogenität der Studienvoraussetzungen mit zusätzlichen Lehr- und Beratungsangeboten Rechnung zu tragen.

**3.3 Betreuungs- und Beratungssituation** Obwohl die Hochschule seit geraumer Zeit das Ziel der Besetzung aller Professuren und die Anhebung des Servicepersonals mit sich sukzessive einstellendem Erfolg verfolgt, stellt sich die Betreuungsrelation insgesamt noch als unzureichend dar. Lag 2003 bis 2006 die Relation der Anzahl der Studierenden je Professur noch leicht bis knapp unter dem jeweiligen Landesdurchschnitt (zwischen 33,5 bis 36,6 Studierende pro Prof.), so tritt in 2007 und 2008 eine Wende ein. In beiden Jahren lag der Anteil nun über

Lehrbetreuung

dem Durchschnitt (37,6 und 41,6). Vergleicht man hierbei noch die Rangplatzierung unter den zwölf Fachhochschulen in staatlicher Trägerschaft in NRW, so bedeutet diese Wende den Aufstieg zur Hochschule mit der dritthöchsten Studierenden/Professur-Relation. Ähnlich verhält es sich bei der Relation von StudienanfängerInnen je Professur. Rangierte die FH D in 2003 und 2004 weiter unter dem Durchschnitt auf dem letzten Platz, so beginnt mit 2005 der langsame Anstieg der Quote im Landesvergleich. In 2007 und 2008 liegt die Quote bereits leicht überdurchschnittlich.

Eine hinreichende Betreuung der Studierenden durch wissenschaftliche MitarbeiterInnen ist traditioneller Weise an Fachhochschulen so gut wie nicht gegeben, da der sogenannte Mittelbau kaum existiert. Lag zwischen 2003 und 2008 der durchschnittliche Anteil wissenschaftlicher MitarbeiterInnen je Professur bei den Universitäten in NRW bei zwei, d.h. zwei wissenschaftliche MitarbeiterInnen je Professur, so lag der entsprechende durchschnittliche Anteil bei den Fachhochschulen bei 0,1. Dies galt gleichfalls für die FH D bis 2007. 2008 stieg die Quote auf 0,2, was bedeutet, dass auf fünf Professuren eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle entfällt. Dieses Verhältnis liegt weit unter der Forderung des Wissenschaftsrates, an Fachhochschulen „eine Relation von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Professorinnen und Professoren von etwa eins zu drei“ (WR 2010) zu etablieren. Entsprechend kann kaum eine Entlastung der Betreuungsrelation durch die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen erfolgen. Angesichts des überdurchschnittlichen Anstiegs der Auslastungsquote bis WS 2009/2010 ist zu vermuten, dass die Betreuungsrelation an der FH D weiterhin wenig studierendenfreundlich ausfällt.

Die Entwicklung der Betreuungsrelation verdeutlicht ein weiteres Mal, dass dringender Handlungsbedarf im Aufbau von nachhaltigen Strukturen zur Verbesserung der Qualität in der Lehrbetreuung besteht. Die Ergebnisse der Studierendenbefragungen unterstreichen dies. So beurteilten z.B. 16 % der Befragten die Erreichbarkeit der Professoren als Problem. Vom Anstieg der Studierendenzahlen ist nun aber nicht nur die Betreuungsrelation in der Lehre, sondern auch die der Beratungseinrichtungen betroffen.

Beratungsangebote So hat eine interne Erhebung der Zentralen Studienberatung (ZSB) ergeben, dass dort jährlich über 19.000 Beratungskontakte stattfinden, wobei 58 % auf die telefonische Beratung, 28,5 % auf die E-Mail-Beratung, 9,5 % auf die persönliche Beratung und 4 % Beratungstätigkeit auf die Messearbeit entfallen. Eine Vollzeitmitarbeiterstelle ist mit 80 % für die Projektarbeit im Bereich des Übergangs von Schule zu Hochschule ausgelastet, während eine weitere Teilzeitkraft überwiegend die telefonische und E-Mail-Beratung

leistet. Damit verbleiben lediglich 120 % einer Vollzeitstelle für den Bereich der persönlichen Beratung, der Messearbeit, der Publikationserstellung, der Konzeptentwicklung und der Kooperation mit den Fachberatern der Fachbereiche. Ein von der ZSB erstelltes und an den Anforderungen der Beratungsbedürftigen orientiertes Konzept zur zukünftigen Bedarfsdeckung hat ergeben, dass mit der derzeitigen Personalsituation lediglich die unmittelbare Basisarbeit geleistet werden kann. Ein weitergehender Service, der den Ansprüchen der heterogenen Studierendenschaft gerecht wird, ist nicht leistbar. Entsprechend fallen die Beurteilungen der Studierenden aus. Über die Hälfte beurteilen die Erreichbarkeit und die Beratungsleistung des Studierendenservice als mäßig bis ungenügend. Demgegenüber steht die Aussage der Erstsemesterstudierenden, die diesen Service grundsätzlich als wichtige Dienstleistung beurteilen (vgl. Tabellen 45 - 47 in Anlage 4).

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Analyse des International Office (IO). Entsprechend der weiter oben dargelegten Entwicklung ausländischer Studierender ist das IO Ansprechpartner von derzeit über 1.400 Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Etwas weniger als die Hälfte dieser Personengruppe, knapp 600 Studierende, kommen direkt aus dem Ausland mit einem besonders hohen Beratungs- und Betreuungsbedarf zu einem Studium an die Hochschule. Für das breite Tätigkeitsfeld des IO stehen drei Vollzeitstellen und eine befristete halbe wissenschaftliche Hilfskraftstelle zur Verfügung. Letztere wurde eigens zur Betreuung und Beratung der internationalen Bewerber und Studierenden geschaffen, da die Personalkapazität des IO dies bisher nur in völlig unzureichender Weise zuließ. Eine interne Erhebung hat ergeben, dass jährlich über 2.000 Beratungskontakte realisiert werden, während der tatsächliche Beratungsbedarf wesentlich höher liegt, ohne diesem jedoch entsprechend gerecht werden zu können. Die den gegebenen Bedarfen nicht gerecht werdende personelle Aufstellung des IO spiegelt sich gleichfalls in den Evaluationsergebnissen wider. So ergab eine interne Erhebung des IO, dass 70% der Beratungsleistungen auf die intensive Betreuung der »Incomings« entfallen. Seitens der MitarbeiterInnen wird die Qualität und Quantität der angebotenen Beratung als weit unter dem notwendigen Ausmaß liegend beurteilt. Diese Einschätzung wird von den Studierenden bestätigt. Lediglich 45 % der Befragten beurteilten die Erreichbarkeit und 43 % die Beratungsleistungen des International Office als gut, während mehr als die Hälfte der Befragten sich mäßig bis nicht zufrieden zeigte (vgl. Tabellen 48 - 49 in Anlage 4).

Stärken Die Hochschule reagiert im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten auf das gestiegene Betreuung- und Beratungsangebot der zunehmenden Stu-

dierendenschaft. Sie ist mit ihrer Strategie der Vollbesetzungen der Professuren auf einem guten Weg und stockt das Servicepersonal in den Zentralen Einrichtungen sukzessive auf. Für die Betreuung der ausländischen Studierenden bietet das IO in Kooperation mit dem AStA regelmäßig das »Café International« an, welches als hochschuleigene interkulturelle Begegnungsstätte sozialintegrative Angebote unterbreitet. Als niedrigschwellige Anlaufstelle für Studierende aller Kulturen werden hier neben einem wöchentlichen Café-Betrieb auch monatlich Kultur- und Sprachveranstaltungen angeboten.

**Schwächen** Das Betreuungsangebot in der Lehre wird trotz der Stellenbesetzungsmaßnahmen nicht den zunehmenden Studierendenzahlen gerecht. Dies gilt für die Professorenschaft sowie auch den lehrbetreuenden Mittelbau. Das Leistungsangebot zur Studienberatung entspricht sowohl in den Fachbereichen als auch in den zentralen Servicebereichen nicht den Anforderungen einer steigenden und zunehmend heterogener werdenden Studierendenschaft. Das »Café International« leistet zwar einen wichtigen Beitrag zur Integration ausländischer Studierender, kann allerdings mit lediglich zwei von IO finanzierten studentischen Hilfskräften als ständigem Personal, nicht den bestehenden Bedarf an Integrationsaktivitäten leisten. Darüber hinaus wurde bisher die Einbindung von studentischen Tutoren und Beratern in das Serviceangebot der Hochschule nicht hinreichend ausgebaut.

**Resümee** Die gegebenen Angebote der Hochschule zur Betreuung in der Lehre sowie der Beratung zur Studiengestaltung sind gemessen an der steigenden Zahl Studierender unzureichend. Ein nachhaltiger Aufbau zusätzlicher Beratungs- und Betreuungsleistungen ist sowohl für die deutschen als auch die ausländischen Studierenden dringend erforderlich. Die Kompetenzen erfahrener Studierender in den höheren Semestern konnten bisher in der Lehrbetreuung sowie der Beratung nicht ausreichend eingebunden werden.

**3.4 Fazit – Schwächen und Handlungsbedarf** Die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass die Hochschule sich sehr engagiert mit dem Aufbau von Studienplätzen an der Bewältigung des »Studierendenberges« beteiligt hat. Dieses Engagement zieht jedoch spezifische Problemlagen bei der Qualität von Lehre und Betreuung nach sich oder verstärkt bestehende Defizite. Als zentrale Schwachpunkte wurden a) der geringe Anteil von Studierenden und AbsolventInnen in Regelstudienzeit, b) die hohe Exmatrikulationsrate, c) der insgesamt unterdurchschnittliche und im Besonderen der geringe Frauenanteil in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen sowie d) die unzureichende Betreuung und Beratung

in Lehre und Studium herausgestellt. Letzteres schließt die Defizite der Hochschule bei der Reaktion auf eine steigende Anzahl ausländischer Studierender sowie auf eine zunehmende Heterogenität der Bildungsvoraussetzungen der Studienanfänger ein.

Zentrale Ansatzpunkte zum Abbau dieser hochschulspezifischen Schwächen sehen sowohl Lehrende und Studierende als auch die Hochschulleitung in der Optimierung des Übergangs von Schule zu Hochschule sowie im Ausbau von zusätzlichen Lehr-, Betreuungs- und Beratungsangeboten in der Studieneingangsphase. Falsche Studienplatzentscheidungen und mangelnde Gruppen- und Individualbetreuung in Lehre und Beratung sowie fehlende Orientierungsangebote zu Studienbeginn gefährden den Studierenerfolg oder führen nicht selten zu Studienabbrüchen. Die Erhöhung der Sensibilität des Hochschulpersonals gegenüber diesen Problemlagen der Studieninteressierten und Studierenden wird als weiteres zentrales Handlungsfeld erkannt.

**4. Maßnahmen** Die folgenden Maßnahmenpakete, welche im Einklang mit der hochschulstrategischen Ausrichtung und unter Einbeziehung der Ergebnisse der Studierendenbefragung entwickelt wurden, basieren auf der Bestandsaufnahme und setzen an den Ursachen der identifizierten Schwachstellen an. Das Maßnahmenpaket »Übergänge gestalten« konzentriert sich auf den Übergang von Schule zu Hochschule und begleitet die Studieninteressierten mit Beratung und Betreuung bis in die Studieneingangsphase. Das zweite Paket »Qualifizierende Lehrangebote in der Studieneingangsphase« fokussiert auf die Stärkung des Grundlagenwissens und hält zentrale Bausteine für den Studierenerfolg vor. Das Projekt »e-Steps« unterstützt mit webbasierten Angeboten beide Pakete. Das vierte Maßnahmenpaket »Weiterqualifizierung des Lehr- und Betreuungspersonals« zielt schließlich auf die Qualifizierung des Hochschulpersonals und vermittelt Handlungskompetenzen in Bezug auf eine zunehmend heterogener werdende Studierendenschaft.

**4.1 Übergänge gestalten** Ein zentraler Hebel zur Veränderung der in der Bestandsaufnahme aufgezeigten Problemfelder wird in der Implementierung eines bereits vor dem Studium ansetzenden und bis in die Studieneingangsphase hinein andauernden qualitativ hochwertigen Service gesehen. Mit frühzeitigen Informations-, Beratungs- und Betreuungsangeboten sowie einer intensiven Begleitung der Studierenden werden folgende Ziele verfolgt:

- Ziele
- a) Optimierung bei der Wahl des richtigen Studienfaches
  - b) hinreichendes Angebot an Orientierungs- und Strukturierungshilfen
  - c) Sicherstellung effizienter und stringenter Studienverlaufsplanungen

- d) Motivierung von Frauen zu einem technischen Studium.
- e) Ausgleich der Nachteilslagen ausländischer Studierender

Die Phase des Übergangs von Schule zur Hochschule ist ein Lebensabschnitt, in dem sich für die jungen Studieninteressenten und StudienanfängerInnen sprunghaft ein komplexes Feld von Orientierungs-, Strukturierungs- und Entscheidungsnotwendigkeiten öffnet. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Phase schlägt nicht selten fehl, da hinreichende Informationen, Einblicke, Kenntnisse und Entscheidungshilfen fehlen und damit zu Unsicherheit sowie Orientierungsschwierigkeiten führen. Dies hat oftmals das Treffen falscher Entscheidungen sowie zeitraubende Findungsprozesse zur Folge und verhindert den erfolgreichen Studieneinstieg. Diese Situation soll durch ein erweitertes Angebot der Beratung und Betreuung durch die Zentrale Studienberatung sowie den Ausbau der Fachstudienberatung in den Fachbereichen begegnet werden. Diese Strukturmaßnahmen kommen den oben wiedergegebenen Wünschen der Studierenden nach einem besseren Angebot in Beratung und Betreuung zum Studienstart entgegen und reagieren auf die negativen Befunde zum Studienerfolg. Sie setzen an den "Wurzeln" der genannten Problemfelder an und leisten einen basalen Beitrag zur selbstständigen und kompetenten Gestaltung des Studiums.

#### Maßnahmen des Studierendenservice

Die gegebene, jedoch dem Studierendenzuwachs nicht mehr gewachsene Beratungs- und Betreuungsleistung der Zentralen Studienberatung wird ausgebaut. Der Anteil an Schülerberatung durch Schulbesuche und Messarbeit wird in der ersten Projektphase durch eine volle qualifizierte Kraft verstärkt. Ziel ist es, den Schülern bereits frühzeitig Einblicke in die Vielzahl und Besonderheiten der Studiengänge sowie deren spezifischen Lern- und Studieninhalte zu vermitteln und einer falschen Studienentscheidung vorzubeugen. Zugleich wird die Studieneingangs- und Studienverlaufsberatung in der Hochschule verstärkt. Eine volle qualifizierte Kraft wird speziell für den Beratungsbedarf vor Ort zu Fragen der Studienplatzwahl und Studienverlaufsplanung in den ersten Semestern eingesetzt. Unterstützt werden die StudienberaterInnen durch einen "studentischen Beraterstab" speziell geschulter Studierender höherer Fachsemester aller Fachbereiche im Umfang von 280 Stunden je Woche. Im Durchschnitt stehen damit 4 Berater zu 10 Stunden je Woche je Fachbereich zur Verfügung. Diese berichten bei Schulbesuchen über den Studierendenalltag sowie Studieninhalte und stehen den Schülern als sogenanntes "niedrigschwelliges Angebot" zur Beantwortung ihrer Fragen zur Verfügung.

Ein Schwerpunkt hierbei ist die Bildung eines Beraterstabes weiblicher Studierender der technischen Studiengänge. Im direkten Kontakt mit Schü-

lerinnen informieren sie über die Besonderheiten, die Faszination sowie die Chancen eines Ingenieurstudiums und tragen damit zur Motivierung von Schülerinnen zur Aufnahme eines technisch-naturwissenschaftlichen Studiums bei. In der Beratung vor Ort entlastet der studentische Beraterstab zudem einerseits als "Frontoffice" die hauptamtlichen StudienberaterInnen, indem er kleinere Anfragen selbständig bearbeitet sowie weiterreichende Beratungsbedarfe ermittelt und koordiniert. Darüber hinaus berät er die Studierenden in der Studieneingangsphase zu Themen der Studienorganisation und der Studienverlaufsplanung.

Dem besonderen Beratungsbedarf der ausländischen Studierenden wird durch die Schaffung einer qualifizierten Vollzeitstelle im International Office Rechnung getragen. Diese steht den Ratsuchenden in allen Fragen zur Studienorganisation zur Verfügung. Unterstützt wird auch diese Beratungsfunktion durch die Bildung eines Beraterstabes deutscher sowie ausländischer Studierender höherer Fachsemester im Umfang von 140 Stunden je Woche. Dieser gesondert geschulte Beraterstab ist auf die besonderen Problemlagen der ausländischen Studierenden spezialisiert und bietet neben der Beratungstätigkeit auch Betreuungsleistungen bei der Ankunft in Düsseldorf, der Wohnungssuche, bei Behördengängen und der Jobsuche. Weiterhin unterstützen sie die Integrationsarbeit des »Café International«.

#### Maßnahmen der Fachstudienberatung

Komplementär zum Studierendenservice wird das Angebot der Fachstudienberatung ausgebaut. Aufbauend auf den bestehenden Strukturen der Fachstudienberatung durch ProfessorInnen und wissenschaftliche MitarbeiterInnen wird auch hier ein speziell geschulter "studentischer Beraterstab" im Umfang von 210 Stunden je Woche gebildet, der bei Fragen zur inhaltlichen und fachlichen Organisation des Studiums sowie der Prüfungen zur Verfügung steht. In enger Absprache mit und unter fachlicher Anleitung der Lehrenden bildet auch dieser ein "niedrigschwelliges Beratungsangebot" für die Studierenden in der Studieneingangsphase. Ihre Aufgabe wird es insbesondere sein, proaktiv auf Studierende mit Defiziten im Studienerfolg zuzugehen und diese über kritische Phasen hinweg fachlich zu betreuen.

#### Beratungsnetzwerk

Unter Federführung der Zentralen Studienberatung werden erstmalig alle Beratungsleistungen der Hochschule in einem Beratungsnetzwerk zusammengefasst. In regelmäßigen Meetings der StudienberaterInnen, der FachstudienberaterInnen sowie der studentischen BeraterInnen werden der Beratungs- und Betreuungsbedarf ermittelt, das Serviceangebot abgestimmt und der Erfolg der Arbeit bewertet. Fehlentwicklungen können so schnell erkannt und durch inhaltliche Neuausrichtung zeitnah abgewendet werden.

Von besonderer Bedeutung wird es für die Arbeit des Netzwerkes sein, dass über die vertrauensvolle Beziehung der studentischen BeraterInnen zu ihren KommilitonInnen weitreichendere Einblicke in die Problemlagen und Bedürfnisse der Studierenden gewonnen werden können, als dies über "offizielle" Beratungsgespräche möglich wäre. Damit eröffnet sich die Möglichkeit einer gezielteren und passgenaueren Beratungsleistung.

Qualitativer Mehrwert,  
Nachhaltigkeit und  
Prozessbegleitung

Der qualitative Mehrwert des Maßnahmenpaketes, welches den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium sowie zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem folgt (WR 2008 und 2010), besteht darin, einer größeren Anzahl beratungssuchender Studieninteressierter und StudienanfängerInnen als bisher gerecht werden zu können und durch intensivere Betreuungsleistungen bessere Rahmenbedingungen für den Studienerfolg zu schaffen. Insbesondere die Arbeit der studentischen BeraterInnen ermöglicht dabei einen vertrauensvollen Zugang zu solchen Studierenden, die ansonsten den Gang zur Studien- und Fachstudienberatung scheuen. Auch finden wichtige Informationen über die Probleme der Studierenden, die ohne die studentischen BeraterInnen nicht zu generieren wären, Eingang in die Arbeit des Beratungsnetzwerkes. Damit wird die Basis für eine qualitativ hochwertige und an den Bedarfen der Zielgruppe orientierte Beratungsarbeit gelegt.

Die Nachhaltigkeit des Maßnahmenpaketes erschöpft sich nicht allein in der langfristigen Optimierung der Rahmenbedingungen zum Studienerfolg. Sie findet auch in der Qualifizierung des studentischen Beraterstabes ihren Niederschlag. Dieser wird, koordiniert durch das hochschuleigene »Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung«, in den Bereichen Kommunikationstraining, Präsentationstechniken, Moderation, Konfliktmanagement, interkulturelle Kompetenz sowie Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens« systematisch geschult und fortgebildet. Hiermit erwerben die Studierenden zertifizierte Zusatzqualifikationen, die ihren Studienerfolg fördern sowie den späteren Berufseinstieg erleichtern.

Qualität und Effektivität der fortlaufenden Arbeit des Beratungsnetzwerkes werden gesichert durch die regelmäßig stattfindenden Abstimmungs- und Koordinationsmeetings, wobei den studentischen Beratern und ihren unmittelbaren Einblicken in die Problemlagen der Ratsuchenden besondere Bedeutung zukommt. Darüber hinaus wird die Arbeit des Beratungsnetzwerkes jährlich im Rahmen der Studierendenbefragungen evaluiert. Die Evaluationsergebnisse fließen wiederum in die Abstimmungsgespräche ein. Zudem werden diese in der hochschulweiten Qualitätsverbesserungskommission, welche überwiegend aus studentischen Vertretern besteht, sowie in

der aus Fachbereichsvertretern, Hochschulleitung und studentischen Vertretern zusammengesetzten Kommission für Qualitätssicherung und Evaluation thematisiert. Über diese dreifache Reflexionsschleife können Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt, konzeptionell aufgearbeitet und umgehend korrigiert werden.

**Budget** Die beschriebenen Personalaufstockungen werden nicht in vollem Umfang über die zehnjährige Projektlaufzeit benötigt. Entsprechend des "Studierendenberges" wird ein regressives Bedarfs- und Kostenmodell entwickelt. Lediglich für die Jahre 2012 bis 2015 (4 Jahre) besteht ein Bedarf zu 100 %. Mit der dann einsetzenden Abnahme der Studierendenzahlen reduziert sich der Bedarf für den Zeitraum von 2016 bis 2018 (3 Jahre) auf 75 % und ab 2019 bis 2021 (3 Jahre) auf 50 %. Nach Ende der Projektlaufzeit (ab 2022) wird die Hochschule den reduzierten Maßnahmenumfang aus eigenen Mittel weiterfinanzieren können. Der Studierendenschwund wird ein Großteil der Basisserviceleistungen in anderen Hochschulbereichen, die die Hochschule derzeit noch bereitstellen muss (z.B. Einschreibebüro, Bibliothek, Personalservice, Haushaltsabteilung, Ausleihen usw.), in erheblich geringerem Umfang notwendig machen. Die Ressourcen frei werdender Stellen werden dann für die Maßnahmenfortführung eingesetzt. Die folgende Übersicht enthält den Budgetplan des Maßnahmenpaketes.

Zeitraum	2012 - 2015	2016 - 2018	2019 - 2021	ab 2022
Jahre	4	3	3	eigenfinanziert
Regression	100%	75%	50%	

Personal	Kosten je Phase			Summe
3 x TVL 11	626.076 €	352.168 €	234.779 €	1.213.022 €
SHK	1.451.520 €	816.480 €	544.320 €	2.812.320 €
<b>Gesamtvolumen</b>				<b>4.025.342 €</b>

#### 4.2 Qualifizierende Lehrangebote in der Studieneingangsphase

Das Bildungsniveau der StudienanfängerInnen gestaltet sich durch die Heterogenität der Studienzugangsvoraussetzungen bzw. die große Bandbreite der Hochschulzugangsberechtigungen sehr unterschiedlich. Die durchgängigen Erfahrungen der Hochschullehrer aller Fächergruppen sowie die Prüfungsergebnisse in der Studieneingangsphase und die hohe Abbrecherquote zeigen, dass in sehr vielen Fällen die Studierfähigkeit nicht hinreichend gegeben ist. Insbesondere in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen ist ein großes Defizit im Bereich des mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundlagenwissens gegeben. Nicht selten verlängern sich hierdurch die Studienzeiten durch Wiederholung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen. Entsprechend sehen sich die Fachbereiche zu-

nehmend dazu verpflichtet, Zusatzkurse und Propädeutika zur Vermittlung der fachspezifischen Grundlagen anzubieten. Im Rahmen der vorhandenen Lehrkapazität und der gegebenen Haushaltssituation ist dies jedoch nur bedingt möglich. Der bestehende Nachschulungsbedarf kann dementsprechend nicht hinreichend aufgefangen werden. Um der Situation gerecht zu werden, ist es notwendig, fachspezifische sowie fächerübergreifende Propädeutika in den Semesterferien sowie auch semesterbegleitend zusätzlich zum obligatorischen Lehrangebot anzubieten. Sowohl die Studierendenbefragungen als auch die Gespräche in der hochschulinternen Qualitätsverbesserungskommission machen deutlich, dass dieses Angebot auch von den Studierenden gewünscht wird.

Als weitere Hemmnisse der Studierbarkeit in Regelstudienzeit wurden der eingeschränkte Zugang zu den Labor- und Praxislehrräumen sowie die dortige Qualität der Betreuung erkannt. Dies betrifft auf Grund der spezifischen Lehrorganisation insbesondere den Fachbereich Design und die ingenieurwissenschaftlichen Fächer. Um dieses die Studienzeiten verlängernde Nadelöhr aufzuheben, sollen die Laboröffnungszeiten verlängert sowie die Betreuungsintensität und -qualität erhöht werden.

Mit diesem Maßnahmenpaket sollen folgende Ziele realisiert werden.

- Ziele
- a) Kompensation der bestehenden Bildungsdefizite bei den Studienanfängern und Sicherung der Studierfähigkeit in den ersten beiden Semestern.
  - b) Qualifizierung im Bereich der fachspezifischen Grundlagen sowie im Bereich der fachübergreifenden Kompetenzen.
  - c) Erhöhung der Qualität der Labor- und Praxislehrraumbetreuung.

mathematisch - natur-  
wissenschaftliche  
Grundlagenkurse

Zur Kompensation der hohen Bildungsdefizite der StudienanfängerInnen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen wird ein über die betroffenen Fachbereiche abgestimmtes Angebot an mathematischen und naturwissenschaftlichen Zusatzangeboten konzipiert und implementiert. Diese Kurse finden in Form von Seminaren und Übungen statt und sind so ausgerichtet, dass sie das Lernen in Gruppen fördern sowie Techniken des Selbstlernens vermitteln. Sofern kapazitativ möglich, sollen die Kurse für interessierte Studierende aller Fachbereiche geöffnet werden. Koordiniert und organisiert werden diese Zusatzkurse vom Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung.

Zur Realisierung von eingangs 20 doppelstündigen Kursen mit durchschnittlich 15 Personen je Semester werden zwei FachlehrerInnen benötigt. Unterstützt werden diese durch speziell geschulte studentische Tutoren höheren Semesters im Umfang von 80 Wochenstunden, welche in eigenen

Übungseinheiten die Gruppen- sowie Einzelarbeiten fachlich betreuen. Je Kurs stehen damit, je nach Gruppengröße und Betreuungsaufwand, 2 bis 3 studentische Tutoren zur Verfügung. Mit diesem Angebot können in der ersten Projektphase durchschnittlich für mehr als die Hälfte aller ersten Fachsemester der Ingenieurwissenschaften (Stand: Kapazität WS 2011/2012) Zusatzkurse bereitgestellt werden. Fachlich sowie überfachlich geschult werden die FachlehrerInnen und Tutoren wiederum durch Weiterbildungsangebot des Zentrums.

Fachübergreifende  
Qualifizierung

Da die Bildungsvoraussetzungen nicht nur in den mathematisch-naturwissenschaftlichen, sondern auch in den allgemeinen fachübergreifenden Bereichen defizitär sind, werden Zusatzkurse zu Präsentationstechniken, Lerntechniken, wissenschaftlichem Arbeiten und Schreiben, interkulturellen Themen sowie Sprachkurse angeboten. Zudem sind in Anknüpfung an das erste Maßnahmenpaket Schulungen speziell für ausländische Studierende zur deutschen Sprache, Politik, Kultur und zu rechtlichen Themenbereichen vorzuhalten. Auch wenn diese Kurse prinzipiell wieder allen Studierenden offen stehen, wird neben dem letztgenannten Fokus eine Schwerpunktsetzung auf die gestalterischen, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer erfolgen. Nicht mathematische Grundlagen, sondern vielmehr Fertigkeiten in der Arbeit mit Texten, Kommunikationsstärke und Fremdsprachenbeherrschung sind hier Voraussetzung der Studierfähigkeit. Das Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung organisiert und koordiniert auch dieses Qualifizierungsangebot. Der Qualifizierungsbedarf wird unter Berücksichtigung der Schwerpunktsetzung in Absprache mit den Fachbereichen ermittelt und in einem Konzept zur fachübergreifenden Qualifizierung zusammengeführt. Das Angebot fokussiert wieder auf die Studierenden in der Studieneingangsphase und wird auf freiwilliger Basis zusätzlich zum Curriculum angeboten. Die Kurse werden entweder als wöchentliche Veranstaltung oder aber als aufeinander aufbauende, tageweise anzubietende Blockveranstaltungen und ebenfalls zwischen den Vorlesungszeiten oder semesterbegleitend in der Studieneingangsphase stattfinden. Hierzu kauft das Zentrum, flexibel auf den jeweiligen Bedarf reagierend, zu Projektbeginn externe Lehrleistung im Umfang von 70 Tageskursen jährlich ein. Bei einer Gruppengröße von 15 Personen kann damit in der ersten Projektphase durchschnittlich der Hälfte aller Studienanfänger der FH Düsseldorf jährlich ein Qualifizierungskurs angeboten werden. Zusätzlich werden vertiefende Übungen zu einzelnen Veranstaltungen von wiederum gesondert geschulten und weiterqualifizierten studentischen Tutoren im Umfang von wöchentlich durchschnittlich 50 Stunden angeboten.

Labor- und Praxislehr- raumbetreuung	<p>Um dem geschilderten Problem der Labore und Praxislehrräume zu begegnen, wird in den drei ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen und dem Fachbereich Design das Betreuungspersonal eingangs um insgesamt vier Laboringenieure in Vollzeit erhöht. Damit können in vier Fachbereichen die Betreuungszeiten der zwei jeweils am stärksten frequentierten Labore um täglich vier Stunden ausgeweitet werden. Dies schafft bei zweistündigen Praxisveranstaltungen zu je 15 Studierenden durchschnittlich je Semester 120 und je Jahr 240 zusätzliche Kursplätze, was im WS 11/12 ca. 25 % der ersten Fachsemester der betroffenen Fachbereiche entspricht.</p>
Qualitativer Mehrwert, Nachhaltigkeit und Prozessbegleitung	<p>Der qualitative Mehrwert des Maßnahmenpakets, welches ebenfalls den Empfehlungen des Wissenschaftsrates folgt (WR 2008 und 2010), besteht im systematischen Aufbau der Studierfähigkeit bei StudienanfängerInnen mit Bildungsdefiziten. Damit werden positive Auswirkungen auf den Studienerfolg im Bereich der Studiendauer, des Notendurchschnitts und der Abbrecherquote erzielt. Die Aufstockung der Laborbetreuung ermöglicht zudem kleinerer Gruppengrößen und damit eine Erhöhung der Lehr- und Lernqualität. Kleingruppenarbeit und die Vermittlung von Techniken des aktivierenden Lernens fördern ein selbstbestimmtes Studium.</p> <p>Nachhaltigkeit stellt sich einerseits wiederum durch die Qualifizierung der Tutoren sowie andererseits durch die Anhebung der Lehrqualität in den fortgeschrittenen Semestern ein, da bestehende Bildungsdefizite dort nicht mehr wie bisher aufgefangen werden müssen und Wissensinhalte auf höherem Niveau und damit effektiver vermittelbar sind. Die Ausweitung der Laboröffnungszeiten wird im Konzept zur Verlängerung der Öffnungszeiten der Hochschule, welches mit Bezug des Hochschulneubaus in 2014 in Kraft tritt, konzeptionell aufgenommen und, gekoppelt an den Ausbau von Abend- und Wochenendveranstaltungen, nachhaltig in die Praxis umgesetzt. Auch in diesem Maßnahmenpaket erfahren die studentischen Tutoren, analog zu Paket 1, eine ihr Studium und den Berufseinstieg fördernde Zusatzqualifikation.</p> <p>Begleitet wird dieser Qualifizierungsprozess wiederum durch die jährlichen Evaluationen und Studierendenbefragungen. Die Ergebnisse werden in der Qualitätsverbesserungskommission sowie der Kommission für Qualitätssicherung und Evaluation reflektiert und bewertet. Auch hier sind somit zeitnahe Anpassungen und Korrekturen von Fehlentwicklungen gegeben.</p>
Budget	<p>Analog zu Maßnahmenpaket 1 wird entsprechend des Studierendenrückgangs ab 2016 auch für dieses Maßnahmenpaket ein regressives Bedarfs- und Kostenmodell zu Grunde gelegt. Aus den Ressourcen frei werdender</p>

Stellen sowie mit Hilfe der von der Landesregierung zur Verfügung gestellten Mittel zur Qualitätsverbesserung soll das Angebot qualifizierender Lehrangebote nach Projektende im Umfang von 50 % des jetzigen Bedarfs langfristig aufrechterhalten werden.

Zeitraum	2012 - 2015	2016 - 2018	2019 - 2021	ab 2022
Jahre	4	3	3	eigenfinanziert
Regression	100%	75%	50%	

Personal	Kosten je Phase			Summe
6 x TVL 12	1.264.800 €	711.450 €	474.300 €	2.450.550 €
Tutoren	418.080 €	235.170 €	156.780 €	810.030 €
Tageskurse	224.000 €	126.000 €	84.000 €	434.000 €
<b>Gesamtvolumen</b>				<b>3.694.580 €</b>

#### 4.3 Das Projekt »e-Steps«

Mit dem Projekt »e-Steps« soll im unmittelbaren Anschluss an die ersten beiden Maßnahmenpakete ein komplexes webbasiertes Multifunktions-Portal entwickelt werden, das die Beratungs- und Betreuungsleistungen der Hochschule nachhaltig unterstützt. Das Portal besteht im Wesentlichen aus einer Vielzahl an Support-Funktionen: zielgruppenspezifische Informationspakete (Text/Ton/Bild/Video/Animation), Online-Self-Assessments, Video-Interviews, virtuelle Hochschulführungen, virtuelle Studienberatung, Orientierungstests, Eignungstests, fachspezifische e-Learning-Module für Studieninteressierte sowie StudienanfängerInnen, Bewerbungs-Roadmaps, Erstsemester-Einführungs-Tools, Tools zur Studien- und Prüfungsorganisation usw. Das Besondere dieses Projekts ist die systematische Vernetzung aller Servicefunktionen des Portals über ein individuelles Nutzerkonto. Über die entsprechenden Kommunikationskanäle werden zudem funktions- und problemspezifische Verlinkungen und Kontakte zu den allgemeinen Servicedienstleistungen der Hochschule sowie zu konkreten Ansprechpartnern in der Lehre hergestellt. Ziel ist es einerseits, bereits vor dem Studium SchülerInnen einen fachlichen Einblick in die Lehrbereiche sowie einen niedrigschwelligen Zugang zur Hochschule zu ermöglichen, um Fehleinschätzungen bzw. einer falschen Studiengangwahl vorbeugen oder auch speziellen Beratungsbedarf ermitteln zu können. Andererseits soll den Studierenden in der Eingangsphase mit dem Portal ein Tool an die Hand gegeben werden, um sowohl das Studium effektiv organisieren als auch fachliche Defizite über Lerntools ausgleichen zu können. Der Reiz dieses Projektes besteht nicht zuletzt darin, dass eine langfristige Begleitung und Betreuung von SchülerInnen bis in die Studieneingangsphase realisiert werden kann. Das Projektkonzept liegt bereits ausgearbeitet vor, konnte aber auf Grund fehlender Ressourcen bisher nicht umgesetzt werden. Es ist geplant, das Projekt in einem Fachbereich zu starten und nach einer zwei-

jährigen Entwicklungsphase sowie erfolgreicher Implementierung auf die anderen Fachbereiche binnen weiterer zwei Jahre sukzessive auszuweiten. Anschließend fallen lediglich geringe Arbeiten für die Pflege und Aktualisierung des Portals an, welche von der Campus IT übernommen werden. Umzusetzen ist die Entwicklung und Implementierung mit Hilfe einer Vollzeitstelle TVL 12 (Programmierung). Die medialen Applikationen wie z.B. Videos, Animationen, virtuelle Rundgänge, Eignungstest usw. werden in den Fachbereichen in Lehrprojekten oder Abschlussarbeiten entwickelt.

Budget	1 x TVL 12	Zeitraum	2012 - 2015	210.800 €
--------	------------	----------	-------------	-----------

#### 4.4 Weiterqualifizierung des Lehr- und Betreuungspersonals

Die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit der oben dargelegten Maßnahmenpakete kann sich nur dann entfalten, wenn das hauptamtlich lehrende, beratende und betreuende Personal der Hochschule auf die gegebenen Problemlagen hin qualifiziert wird. Es wurde bereits ausgeführt, dass die studentischen BeraterInnen und Tutoren begleitend zu ihrer Tätigkeit obligatorisch geschult und zertifizierte Weiterbildungsveranstaltungen absolvieren werden. Aber auch das Hochschulpersonal steht vor der Herausforderung, kompetent der zunehmenden Heterogenität der Bildungsniveaus sowie der fortschreitenden Diversifizierung sozialer und kultureller Biografien der Studierenden zu begegnen. Qualitativ hochwertige Lehre und Beratung ist nur möglich, wenn die sich verändernden Rahmenbedingungen von Studium und Lehre erkannt und durch entsprechend professionelles Handeln aufgefangen werden. Die Hochschule hat mit dem Ausbau ihres Fort- und Weiterbildungsprogramms bereits auf die sich wandelnden Anforderungen des Hochschulbetriebs reagiert. Mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln ist es jedoch nicht möglich, das Schulungsangebot so breit aufzustellen, wie es notwendig ist. So kann z.B. im kommenden Wintersemester nur ein Kurs zur interkulturellen Kompetenz angeboten werden, was angesichts des hohen Ausländeranteils und der Heterogenität auch dieser Studierenden-Gruppe unzureichend ist.

Mit diesem Maßnahmenpaket werden folgende Ziele verfolgt:

- |       |   |
|-------|---|
| Ziele | <ul style="list-style-type: none"> <li>a) Hohe Sensibilität der Hochschulbeschäftigten für interkulturelle Themen und Effekte</li> <li>b) Anhebung der interkulturellen Handlungskompetenzen</li> <li>c) Hohe Lehrkompetenz bei diversifizierten Lebens-, Lern- und Bildungsformen</li> </ul> |
|-------|---|

Interkulturelle Kompetenz	Um dem benannten Missstand zu begegnen, wird die Hochschule das Angebot an Weiterbildung zu interkultureller Kompetenz ausbauen. Als fachübergreifende Fortbildung richtet sie sich an Lehrende und beratende Ser-
---------------------------	--

vicemitarbeiterInnen der Verwaltung gleichermaßen. Zudem werden die studentischen BeraterInnen und Tutoren in diesen Kursen weiterqualifiziert. Neben allgemeinen Themen der interkulturellen Kompetenz werden drei Schwerpunktthemen entsprechend der Zusammensetzung der ausländischen Studierendenschaft angeboten. Ein Schwerpunktthema wird sich der (nord)afrikanischen Kultur widmen; mit durchschnittlich 35 % größte Gruppe der außereuropäischen Studierenden in den letzten drei Semestern. Ein weiterer Schwerpunkt wird die asiatische Kultur – mit durchschnittlich 15 % zweitgrößte Gruppe der außereuropäischen Studierenden – zum Thema haben. Der dritte Schwerpunkt wird nationenübergreifend auf die arabische Kultur mit ihren sozialen, religiösen und politischen Strukturen fokussieren. Je nach Bedarf werden darüber hinaus in einem fünften Block einzelne Sonderthemen angeboten. Wird jeder der fünf Schwerpunkte zweimal jährlich mit einer durchschnittlichen Belegung von 15 Teilnehmern angeboten, so kann mit diesem Angebot zu Projektbeginn jährlich 150 Hochschulbeschäftigten oder ca. 30 % der Gesamtbelegschaft in Lehre und Verwaltung ein Kursplatz zur Verfügung gestellt werden.

Hochschuldidaktik Ein weiterer Qualifizierungsschwerpunkt wird auf die hausinterne hochschuldidaktische Weiterbildung der Lehrenden gelegt. Um die Hochschullehre auf die Diversifizierung von Hochschulzugängen und Bildungsniveaus anpassen und einstellen zu können, sollen aufbauend auf den bereits angebotenen Basiskursen und in Abstimmung mit den Lehrenden zu Projektbeginn jährlich 30 spezielle Kurse zu neuen Formen des Lehrens und Lernens, zum E-Learning, zum praxisorientierten Lernen sowie zu Techniken des aktivierenden Gruppen- und Selbstlernens angeboten werden. Bei einer durchschnittlichen Gruppengröße von 15 Personen in einem zweizügigen Aufbaukurs können damit in den ersten Projektjahren im Schnitt jährlich 225 Kursplätze bzw. mehr als der Hälfte aller Lehrenden und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen Zusatzqualifizierungen angeboten werden.

Multiplikatoren Um die hochschulinterne Kompetenz zur interkulturellen und didaktischen Weiterbildung systematisch aufzubauen, wird ein Multiplikatorenstab implementiert. Sowohl aus den Fachbereichen als auch aus der Verwaltung werden jeweils hauptamtliche Mitarbeiter die gesamte Bandbreite der extern eingekauften Weiterbildungsveranstaltungen zu speziellen Themen besuchen und zusätzlich über Angebote externer Bildungsträger kontinuierlich weiter geschult. Nach entsprechendem Kompetenzaufbau wird dieser Multiplikatorenstab langfristig die hochschulinterne Weiterbildungsarbeit übernehmen und weitere Multiplikatoren ausbilden.

Qualitativer Mehrwert,  
Nachhaltigkeit und  
Prozessbegleitung

Der qualitative Mehrwert des Maßnahmenpaketes besteht in der Erweiterung der Handlungskompetenzen der Hochschulbeschäftigten. Hochschul- und bildungsspezifische Änderungsprozesse werden bedarfsgerecht aufgefangen und in Lehr- und Beratungsformen auf höherem Qualitätsniveau umgesetzt. Die Sensibilität gegenüber interkulturellen Effekten steigt und schlägt sich in einer zielgruppengerechteren Betreuungs- und Beratungspraxis nieder. Hochschuldidaktische Weiterbildung reflektiert die eigene Lehrpraxis, passt diese den sich wandelnden Anforderungen an und hält damit die Qualität der Lehre langfristig auf hohem Niveau. Damit werden die hochschulinternen Bedingungen für ein erfolgreiches Studium nachhaltig verbessert und der Integrationsprozess ausländischer Studierender unterstützt. Indem die Themen der hochschulinternen Weiterqualifizierungsangebote durch den Multiplikatorenstab systematisch angeeignet und von diesem nach Ablauf der Projektzeit weitervermittelt werden, wird mit diesem Maßnahmenpaket ein besonders hoher Grad an Nachhaltigkeit erreicht. Qualität und Aktualität der Weiterbildungsangebote für das Lehr- und Betreuungspersonal werden jährlich im Rahmen der Professoren- und Mitarbeiterbefragungen evaluiert. Die Ergebnisse werden in der Kommission für Qualitätsentwicklung und Evaluation sowie der Kommission für Planung und Finanzen reflektiert und bewertet. Somit sind auch hier Fehlentwicklung schnell feststellbar und Anpassungsprozesse einleitbar.

Budget

Zeitraum	2012 - 2015	2016 - 2018	2019 - 2021	ab 2022
Jahre	4	3	3	eigenfinanziert
Regression	100%	75%	50%	

	Kosten je Phase			Summe
Tageskurse	96.000 €	54.000 €	36.000 €	186.000 €

## 5. Finanzierungsplan

Zeitraum	2012 - 2015	2016 - 2018	2019 - 2021	ab 2022	Summe
Regression	100%	75%	50%	eigenfinanziert	2012 - 2016

Kapitel	Kostenart	Kosten je Phase			Summe	Summe
4.2 / 4.3	TVL 12	1.475.600 €	711.450 €	474.300 €	2.661.350 €	1.712.750 €
4.1	TVL 11	626.076 €	352.168 €	234.779 €	1.213.022 €	743.466 €
4.2	Tutoren	418.080 €	235.170 €	156.780 €	810.030 €	496.470 €
4.1	SHK	1.451.520 €	816.480 €	544.320 €	2.812.320 €	1.723.680 €
4.2 / 4.4	Tageskurse	320.000 €	180.000 €	120.000 €	620.000 €	380.000 €
<b>Gesamtvolumen</b>					<b>8.116.722 €</b>	<b>5.056.366 €</b>

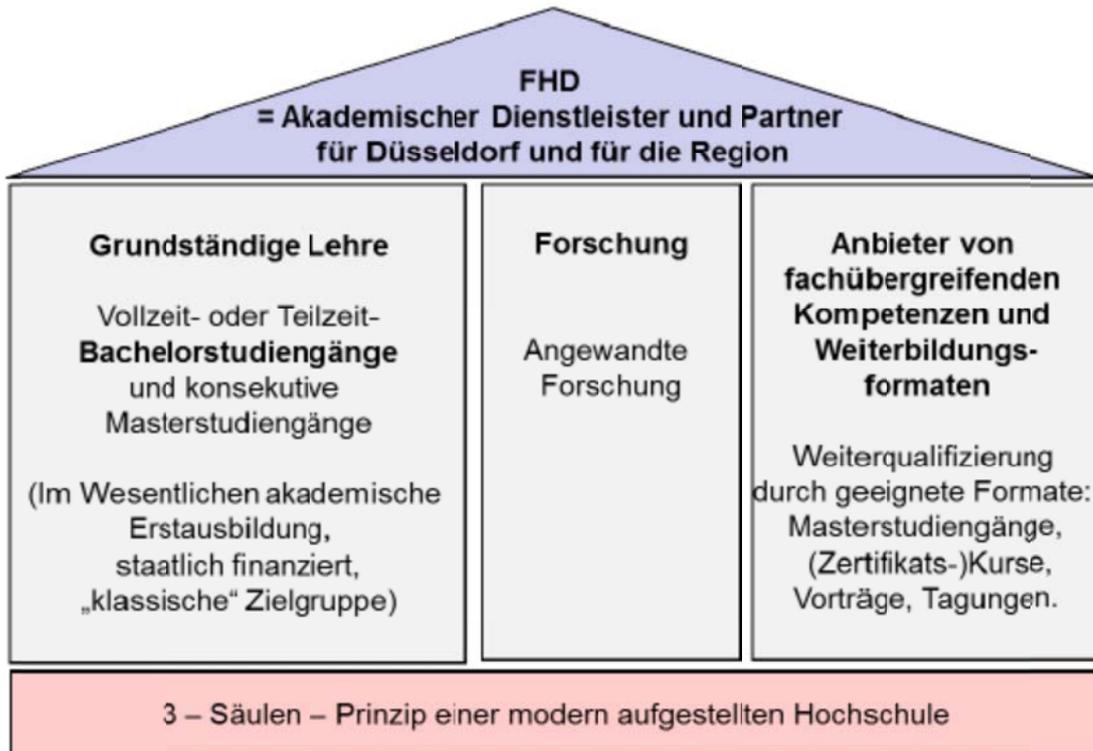
Der Mittelbedarf der beantragten Maßnahmen für die Laufzeit von zehn Jahren beläuft sich auf **8.116.722 €** (für die ersten 5 Jahre: **5.056.366 €**). Die detaillierte Finanzplanung der einzelnen Maßnahmenpakete aus den jeweiligen Kapiteln (siehe weiter oben) ist hier zusammenfassend dargestellt. Den Berechnungen wurde die Personalkostenkalkulation des BMBF, zuzüglich der Jahressonderzahlungen, zu Grunde gelegt.

## Anlage 1 – Liste der aktuellen Studiengänge

Fachbereich	Studiengang	RSZ	Abschluss (gemäß PO)
<b>Architektur</b>	Architecture and Interior Architecture	6	Bachelor of Arts (B.A.)
	Architecture	4	Master of Arts (M.A.)
	Interior Architecture	4	Master of Arts (M.A.)
<b>Design</b>	Applied Art and Design	6	Bachelor of Arts (B.A.)
	Kommunikationsdesign	6	Bachelor of Arts (B.A.)
	Applied Art and Design	4	Master of Arts (M.A.)
	Exhibition Design	4	Master of Arts (M.A.)
	Kommunikationsdesign	4	Master of Arts (M.A.)
<b>Elektrotechnik</b>	Elektrotechnik	6	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Elektrotechnik - dual	8	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Kommunikations- und Informationstechnik	6	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Kommunikations- und Informationstechnik - dual	8	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Wirtschaftsingenieur Elektrotechnik	7	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Elektrotechnik u. Informationstechnik	4	Master of Science (M.Sc.)
<b>Maschinenbau und Verfahrenstechnik</b>	Produktentwicklung und Produktion	6	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Produktentwicklung und Produktion - dual	9	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Prozess-, Energie- und Umwelttechnik	6	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Prozess-, Energie- und Umwelttechnik - dual	9	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Wirtschaftsingenieur Maschinenbau	7	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Simulation und Experimentaltechnik	4	Master of Science (M.Sc.)
<b>Medien</b>	Medieninformatik*	7	Bachelor of Science (B.Sc.)
	Medientechnik	7	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Ton und Bild (kooperativ mit RSH)	8	Bachelor of Engineering (B.Eng.)
	Medieninformatik**	3	Master of Science (M.Sc.)
<b>Sozial- und Kulturwissenschaft</b>	Sozialarbeit/Sozialpädagogik	7	Bachelor of Arts (B.A.)
	Sozialarbeit/Sozialpädagogik - Teilzeit	12	Bachelor of Arts (B.A.)
	Pädagogik der Kindheit und Familienbildung	6	Bachelor of Arts (B.A.)
	Kultur, Ästhetik, Medien	3	Master of Arts (M.A.)
	Kultur, Ästhetik, Medien - Teilzeit	6	Master of Arts (M.A.)
	Empowerment Studies - Soziale Arbeit in globalisierten Gesellschaften	3	Master of Arts (M.A.)
	Empowerment Studies - Soziale Arbeit in globalisierten Gesellschaften - Teilzeit	6	Master of Arts (M.A.)
<b>Wirtschaft</b>	Business Administration	7	Bachelor of Arts (B.A.)
	International Management	7	Bachelor of Arts (B.A.)
	Kommunikations- und Multimediamanagement	6	Bachelor of Arts (B.A.)
	Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement	4	Master of Arts (M.A.)

## Anlage 2 – »Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung« (ZWK)

Das Drei-Säulen-Prinzip der Hochschule:



Organisationsstruktur des »Zentrums für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung« (ZWK)



## Anlage 3 – ergänzende Daten zur Studierendenstatistik

<b>Tabelle 5: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Fachbereichen</b>													
<b>Wintersemester</b>	<b>2004/05</b>	<b>2005/06</b>	<b>Diff. in %</b>	<b>2006/07</b>	<b>Diff. in %</b>	<b>2007/08</b>	<b>Diff. in %</b>	<b>2008/09</b>	<b>Diff. in %</b>	<b>2009/10</b>	<b>Diff. in %</b>	<b>2010/11</b>	<b>Diff. in %</b>
Architektur	841	791	-5,9%	770	-2,7%	720	-6,5%	735	2,1%	656	-10,7%	689	5,0%
Design	823	846	2,8%	815	-3,7%	856	5,0%	859	0,4%	868	1,0%	863	-0,6%
Elektrotechnik	707	629	-11,0%	662	5,2%	789	19,2%	940	19,1%	1.131	20,3%	1.222	8,0%
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	533	562	5,4%	711	26,5%	795	11,8%	902	13,5%	1.004	11,3%	1.070	6,6%
Medien	469	507	8,1%	548	8,1%	622	13,5%	659	5,9%	725	10,0%	779	7,4%
Sozial- und Kulturwissenschaften	1.677	1.678	0,1%	1.552	-7,5%	1.649	6,3%	1.759	6,7%	1.832	4,2%	1.871	2,1%
Wirtschaft	1.523	1.425	-6,4%	1.329	-6,7%	1.365	2,7%	1.410	3,3%	1.442	2,3%	1.376	-4,6%
<b>Gesamt</b>	<b>6.573</b>	<b>6.438</b>	<b>-2,1%</b>	<b>6.387</b>	<b>-0,8%</b>	<b>6.796</b>	<b>6,4%</b>	<b>7.264</b>	<b>6,9%</b>	<b>7.658</b>	<b>5,4%</b>	<b>7.870</b>	<b>2,8%</b>

<b>Tabelle 6: Entwicklung der Studienanfängerzahl (1. Fachsemester) nach Fachbereichen</b>								
<b>Studienjahr</b>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>
Architektur	134	163	117	165	150	158	193	189
Design	134	133	132	137	133	162	160	157
Elektrotechnik	193	262	140	154	147	247	344	365
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	95	164	131	150	250	260	236	274
Medien	84	89	110	103	137	179	144	196
Sozial- und Kulturwissenschaften	366	333	321	349	331	350	448	479
Wirtschaft	251	250	239	236	287	335	352	365
<b>Gesamt</b>	<b>1.257</b>	<b>1.394</b>	<b>1.190</b>	<b>1.294</b>	<b>1.435</b>	<b>1.691</b>	<b>1.877</b>	<b>2.025</b>

**Tabelle 7: Studierende insgesamt (Kopfzählung), davon Ausländer, ab dem WS 2008/09  
(ohne Differenzierung nach Bildungsinländer und Bildungsausländer)**

Fachbereich	Studiengang	Ab- schluss	WS 2008/2009			WS 2009/2010			WS 2010/11		
			Stud. ges.	Aus- länder	Anteil	Stud. ges.	Aus- länder	Anteil	Stud. ges.	Aus- länder	Anteil
Architektur	Architecture and Interior Architecture	Bachelor	578	88	15,2%	490	57	11,6%	495	65	13,1%
	Architecture	Master	33	8	24,2%	61	13	21,3%	93	19	20,4%
	Interior Architecture	Master	25	5	20,0%	53	2	3,8%	74	3	4,1%
	Architektur*	Diplom	61	9	14,8%	31	2	6,5%	15	1	6,7%
	Innenarchitektur*	Diplom	38	2	5,3%	21	2	9,5%	12	1	8,3%
		Σ	735	112	15,2%	656	76	11,6%	689	89	12,9%
Design	Kommunikationsdesign	Bachelor	276	36	13,0%	392	40	10,2%	499	48	9,6%
	Applied Art and Design	Bachelor	29	6	20,7%	44	9	20,5%	55	12	21,8%
	Kommunikationsdesign	Master	3	0	0,0%	12	4	33,3%	23	3	13,0%
	Applied Art and Design	Master	1	1	100,0%	7	4	57,1%	11	5	45,5%
	Exhibition Design	Master	13	2	15,4%	20	1	5,0%	27	3	11,1%
	Kommunikationsdesign*	Diplom	491	55	11,2%	363	39	10,7%	233	24	10,3%
	Produktdesign*	Diplom	46	6	13,0%	30	3	10,0%	15	2	13,3%
		Σ	859	106	12,3%	868	100	11,5%	863	97	11,2%
Elektro- technik	Elektrotechnik	Bachelor	529	193	36,5%	600	224	37,3%	636	210	33,0%
	Elektrotechnik - dual	Bachelor							26	1	3,8%
	Kommunikations- und Informationstechnik	Bachelor	349	111	31,8%	392	122	31,1%	357	113	31,7%
	Wirtschaftsingenieur Elektrotechnik	Bachelor				19	4	21,1%	54	7	13,0%
	Elektrotechnik und Informationstechnologie	Master	62	38	61,3%	120	82	68,3%	149	89	59,7%
		Σ	940	342	36,4%	1.131	432	38,2%	1.222	420	34,4%
Maschinen- bau und Verfahrens- technik	Produktentwicklung und Produk- tion	Bachelor	587	163	27,8%	601	162	27,0%	624	168	26,9%
	Produktentwicklung und Produktion - dual	Bachelor				2	0	0,0%	2		0,0%
	Prozess-, Energie- und Umwelttechnik	Bachelor	274	55	20,1%	302	55	18,2%	301	52	17,3%
	Wirtschaftsingenieur Maschinenbau	Bachelor				48	5	10,4%	84	13	15,5%
	Simulation und Experimentaltechnik	Master	41	15	36,6%	51	17	33,3%	59	15	25,4%
		Σ	902	233	25,8%	1.004	239	23,8%	1.070	248	23,2%
Medien	Medieninformatik	Bachelor	194	33	17,0%	256	47	18,4%	273	43	15,8%
	Medientechnik	Bachelor	180	29	16,1%	227	35	15,4%	281	39	13,9%
	Ton und Bild (kooperativ mit RSH)	Bachelor	14	0	0,0%	30	3	10,0%	44	2	4,5%
	Virtuelle Realität	Master	18	5	27,8%	26	4	15,4%	38	9	23,7%
	Medientechnik*	Diplom	103	11	10,7%	59	5	8,5%	39	2	5,1%
			150	11	7,3%	127	10	7,9%	104	8	7,7%
		Σ	659	89	13,5%	725	104	14,3%	779	103	13,2%
Sozial- und Kultur- wissen- schaften	Sozialpädagogik/Sozialarbeit	Bachelor	954	78	8,2%	1.310	107	8,2%	1.365	129	9,5%
	Sozialpädagogik/Sozialarbeit (Teilzeit)	Bachelor							99	11	
	Pädagogik der Kindheit und Familienbildung	Bachelor	32	5	15,6%	76	14	18,4%	97	12	12,4%
	Sozialpädagogik/Sozialarbeit in globalisierten Gesellschaften	Master	20	0	0,0%	30	3	10,0%	36	3	8,3%
	Sozialpädagogik/Sozialarbeit in globalisierten Gesellschaften (Teilzeit)	Master	8	0	0,0%	16	1	6,3%	9	1	11,1%
	Kultur, Ästhetik, Medien	Master	33	1	3,0%	37	3	8,1%	36	4	11,1%
	Kultur, Ästhetik, Medien (Teilzeit)	Master	3	0	0,0%	8	0	0,0%	15	5	33,3%
	Sozialarbeit (mit Praxissemes- ter)*	Diplom	148	9	6,1%	83	8	9,6%	47	4	8,5%
			561	42	7,5%	272	21	7,7%	167	12	7,2%
		Σ	1.759	135	7,7%	1.832	157	8,6%	1.871	181	9,7%
Wirtschaft	Business Administration	Bachelor	476	97	20,4%	678	154	22,7%	796	178	22,4%
	International Management	Bachelor	190	61	32,1%	220	58	26,4%	206	51	24,8%
	Kommunikations- und Multimediamanagement	Bachelor	126	15	11,9%	136	23	16,9%	137	25	18,2%
	Kommunikations-, Multimedia- und Marktmanagement	Master	39	2	5,1%	62	3	4,8%	69	4	5,8%
	Finance, Taxation and Auditing	Master	6	3	50,0%	9	3	33,3%	8	3	37,5%
	Internationale Betriebswirtschaft*	Diplom	85	19	22,4%	48	11	22,9%	14	3	21,4%
	Wirtschaft*	Diplom	488	113	23,2%	289	75	26,0%	146	42	28,8%
		Σ	1.410	310	22,0%	1.442	327	22,7%	1.376	306	22,2%
<b>Gesamt</b>			<b>7.264</b>	<b>1.327</b>	<b>18,3%</b>	<b>7.658</b>	<b>1.435</b>	<b>18,7%</b>	<b>7.870</b>	<b>1.444</b>	<b>18,3%</b>

\* = auslaufend eingestellt

Tabelle 8: Auslastung Langzeitbetrachtung WS 05/06 bis WS 10/11						
	"05/06"	"06/07"	"07/08"	"08/09"	"09/10"	"10/11"
Lehr- und Forschungsbereich	Auslastung (in %)					
Architektur	101,4	114,0	99,2	108,5	114,2	120,0
Gestaltung	111,0	107,9	118,4	126,9	145,1	114,1
Elektrotechnik	79,3	76,8	98,5	122,1	160,6	162,2
Maschinenbau	94,1	118,8	148,3	157,5	146,5	136,6
Informatik	74,4	70,4	86,7	91,9	104,1	134,6
Sozialwesen	105,6	104,0	107,9	115,9	125,8	129,1
Wirtschaftswissenschaften	104,9	100,0	114,6	121,2	128,5	123,9
insgesamt	<b>98,6</b>	<b>100,5</b>	<b>110,7</b>	<b>120,4</b>	<b>132,2</b>	<b>129,9</b>
Differenz zum Vorjahr (in %-Punkten):		<b>1,94</b>	<b>10,20</b>	<b>9,65</b>	<b>11,82</b>	<b>-2,31</b>
Differenz zu 05/06 (in %-Punkten):			<b>12,15</b>	<b>21,80</b>	<b>33,62</b>	<b>31,31</b>

Tabelle 9: Vergleich der durchschnittlichen Auslastung (%) in NRW: FH D - FH's - UNI's						
	"05/06"	"06/07"	"07/08"	"08/09"	"09/10"	"10/11"
	Auslastung (in %)					
Durchschnitt UNI's + FH's	101,5	103,4	104,3	107,9	110,9	114,9
Durchschnitt nur FH's	115,2	116,9	118,8	124,3	127,1	127,3
Durchschnitt FH D	98,6	100,5	110,7	120,4	132,2	129,9

Tabelle 10: Fachbereichsspezifische Entwicklung der Studierenden in Regelstudienzeit									
Fachbereich		WS 04/05	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	Gesamt
Architektur	Gesamtstudierende	841	791	770	720	735	656	689	5.202
	Studierende in RSZ	561	552	571	507	528	517	549	3.785
	prozentualer Anteil	<b>66,7%</b>	<b>69,8%</b>	<b>74,2%</b>	<b>70,4%</b>	<b>71,8%</b>	<b>78,8%</b>	<b>79,7%</b>	<b>72,8%</b>
Design	Gesamtstudierende	823	846	815	856	859	868	863	5.930
	Studierende in RSZ	591	599	596	614	623	619	490	4.132
	prozentualer Anteil	<b>71,8%</b>	<b>70,8%</b>	<b>73,1%</b>	<b>71,7%</b>	<b>72,5%</b>	<b>71,3%</b>	<b>56,8%</b>	<b>69,7%</b>
Elektrotechnik	Gesamtstudierende	707	629	662	789	940	1.131	1.222	6.080
	Studierende in RSZ	469	471	387	516	608	822	839	4.112
	prozentualer Anteil	<b>66,3%</b>	<b>74,9%</b>	<b>58,5%</b>	<b>65,4%</b>	<b>64,7%</b>	<b>72,7%</b>	<b>68,7%</b>	<b>67,6%</b>
Maschinenbau und Verfahrens- technik	Gesamtstudierende	533	562	711	795	902	1.004	1.070	5.577
	Studierende in RSZ	362	389	504	632	670	687	670	3.914
	prozentualer Anteil	<b>67,9%</b>	<b>69,2%</b>	<b>70,9%</b>	<b>79,5%</b>	<b>74,3%</b>	<b>68,4%</b>	<b>62,6%</b>	<b>70,2%</b>
Medien	Gesamtstudierende	469	507	548	622	659	725	779	4.309
	Studierende in RSZ	340	339	370	432	433	517	544	2.975
	prozentualer Anteil	<b>72,5%</b>	<b>66,9%</b>	<b>67,5%</b>	<b>69,5%</b>	<b>65,7%</b>	<b>71,3%</b>	<b>69,8%</b>	<b>69,0%</b>
Sozial- und Kul- turwissen- schaften	Gesamtstudierende	1.677	1.678	1.552	1.649	1.759	1.832	1.871	12.018
	Studierende in RSZ	1.243	1.234	1.236	1.265	1.364	1.495	1.560	9.397
	prozentualer Anteil	<b>74,1%</b>	<b>73,5%</b>	<b>79,6%</b>	<b>76,7%</b>	<b>77,5%</b>	<b>81,6%</b>	<b>83,4%</b>	<b>78,2%</b>
Wirtschaft	Gesamtstudierende	1.523	1.425	1.329	1.365	1.410	1.442	1.376	9.870
	Studierende in RSZ	1.004	897	854	915	977	1.004	951	6.602
	prozentualer Anteil	<b>65,9%</b>	<b>62,9%</b>	<b>64,3%</b>	<b>67,0%</b>	<b>69,3%</b>	<b>69,6%</b>	<b>69,1%</b>	<b>66,9%</b>

Tabelle 11: Absolventenentwicklung 2004 bis 2010								
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Summe
Absolventen gesamt	974	929	980	931	1.041	938	1.216	7.009
Absolventen in RSZ	101	173	144	183	167	266	293	1.327
Anteil in %	10,4%	18,6%	14,7%	19,7%	16,0%	28,4%	24,1%	18,9%

Tabelle 12: Absolventen in der Regelstudienzeit je Fachbereich							
Fachbereich	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Architektur	26%	35%	22%	38%	39%	41%	26%
Design	1%	5%	11%	7%	5%	5%	9%
Elektrotechnik	10%	2%	1%	1%	1%	6%	4%
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	5%	2%	3%	4%	5%	3%	4%
Medien	0%	1%	3%	5%	1%	0%	1%
Sozial- und Kulturwissenschaften	19%	25%	28%	28%	34%	25%	33%
Wirtschaft	40%	31%	33%	16%	15%	21%	24%

Tabelle 13: Absolventen in RSZ 2004 bis 2010 zu ersten Fachsemestern								
	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Summe
erste Fachsemester	1.394	1.190	1.294	1.435	1.691	1.877	2.025	10.906
Absolventen in RSZ	101	173	144	183	167	266	293	1.327
Anteil in %	7,2%	14,5%	11,1%	12,8%	9,9%	14,2%	14,5%	12,2%

Tabelle 14: Abschlüsse innerhalb und außerhalb der RSZ - Deutsche und Ausländische AbsolventInnen											
Fächergruppe	Studienjahr		2008			2009			2010		
	Nationalität		Deutsche Absolv.	Ausländ. Absolv.	Gesamt	Deutsche Absolv.	Ausländ. Absolv.	Gesamt	Deutsche Absolv.	Ausländ. Absolv.	Gesamt
Gestaltung	innerhalb der RSZ	absolut	69	5	74	107	14	121	95	5	100
		in %	19,4%	11,9%	18,6%	35,9%	40,0%	36,3%	37,5%	21,7%	36,2%
	außerhalb der RSZ	absolut	286	37	323	191	21	212	158	18	176
		in %	80,6%	88,1%	81,4%	64,1%	60,0%	63,7%	62,5%	78,3%	63,8%
	<b>Gesamt</b>			<b>355</b>	<b>42</b>	<b>397</b>	<b>298</b>	<b>35</b>	<b>333</b>	<b>253</b>	<b>23</b>
Ingenieurwissenschaften	innerhalb der RSZ	absolut	10	1	11	22	3	25	26	1	27
		in %	7,2%	5,0%	7,0%	14,3%	9,4%	13,4%	13,8%	2,4%	11,7%
	außerhalb der RSZ	absolut	128	19	147	132	29	161	162	41	203
		in %	92,8%	95,0%	93,0%	85,7%	90,6%	86,6%	86,2%	97,6%	88,3%
	<b>Gesamt</b>			<b>138</b>	<b>20</b>	<b>158</b>	<b>154</b>	<b>32</b>	<b>186</b>	<b>188</b>	<b>42</b>
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	innerhalb der RSZ	absolut	72	8	80	93	7	100	150	16	166
		in %	16,9%	16,7%	16,9%	25,3%	20,0%	24,8%	23,5%	22,5%	23,4%
	außerhalb der RSZ	absolut	354	40	394	275	28	303	489	55	544
		in %	83,1%	83,3%	83,1%	74,7%	80,0%	75,2%	76,5%	77,5%	76,6%
	<b>Gesamt</b>			<b>426</b>	<b>48</b>	<b>474</b>	<b>368</b>	<b>35</b>	<b>403</b>	<b>639</b>	<b>71</b>
FH D gesamt	innerhalb der RSZ	absolut	151	14	165	222	24	246	271	22	293
		in %	16,4%	12,7%	16,0%	27,1%	23,5%	26,7%	25,1%	16,2%	24,1%
	außerhalb der RSZ	absolut	768	96	864	598	78	676	809	114	923
		in %	83,6%	87,3%	84,0%	72,9%	76,5%	73,3%	74,9%	83,8%	75,9%
	<b>Gesamt</b>			<b>919</b>	<b>110</b>	<b>1.029</b>	<b>820</b>	<b>102</b>	<b>922</b>	<b>1.080</b>	<b>136</b>

**Tabelle 15: Durchschnittliche Abschlussnoten nach Fächergruppen - Deutsche und ausländische Absolventen**

Fächergruppe	Studienjahr	2008	2009	2010
Gestaltung	Deutsche Absolventen	1,8	1,8	1,8
	Ausländische Absolventen	1,9	1,9	1,9
	<b>Gesamt</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>	<b>1,8</b>
Ingenieurwissenschaften	Deutsche Absolventen	2,5	2,0	2,0
	Ausländische Absolventen	2,4	2,6	2,4
	<b>Gesamt</b>	<b>2,5</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	Deutsche Absolventen	2,1	2,1	2,0
	Ausländische Absolventen	2,4	2,5	2,4
	<b>Gesamt</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,1</b>
<b>FH D gesamt</b>	Deutsche Absolventen	2,1	2,0	2,0
	Ausländische Absolventen	2,2	2,3	2,3
	<b>Gesamt</b>	<b>2,1</b>	<b>2,0</b>	<b>2,0</b>

**Tabelle 16: Durchschnittliche Studiendauer (Median) - Bachelor-Studiengänge**

Fächergruppe	Studienjahr	2008	2009	2010
Gestaltung	Deutsche Absolventen	7	6	6
	Ausländische Absolventen	7	6,5	8
	<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
Ingenieurwissenschaften	Deutsche Absolventen	8	8	9
	Ausländische Absolventen	9	9,5	10
	<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	Deutsche Absolventen	7	6	7
	Ausländische Absolventen	8	6	7
	<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>7</b>
<b>FH D gesamt</b>	Deutsche Absolventen	7	7	7
	Ausländische Absolventen	8	8	8
	<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>7</b>

**Tabelle 17: Durchschnittliche Studiendauer (Median) - Bachelor-Studiengänge**

Fächergruppe	Studienjahr	2008	2009	2010
Gestaltung	Deutsche Absolventen	7	6	6
	Ausländische Absolventen	7	6,5	8
	<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
Ingenieurwissenschaften	Deutsche Absolventen	8	8	9
	Ausländische Absolventen	9	9,5	10
	<b>Gesamt</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>9</b>
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	Deutsche Absolventen	7	6	7
	Ausländische Absolventen	8	6	7
	<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>7</b>
<b>FH D gesamt</b>	Deutsche Absolventen	7	7	7
	Ausländische Absolventen	8	8	8
	<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>7</b>

## Anlage 4 – Auswertungen der Studierendenbefragungen

Tabelle 18: Was behindert Sie in Ihrem Studienalltag?					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Überfüllung von Lehrveranstaltungen	404	38,5	100,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	646	61,5		
Gesamt		1050	100,0		

Tabelle 19: Studierendenzufriedenheit - Labore und Medienräume									
		Fachbereiche							
Frage	Beurteilung	Archi- tektur	Design	Elektro- technik	Maschi- nenbau	Medien	Sozial- Kultur.	Wirt- schaft	Durchschnitt
Betreuung durch die Laboringe- nieurInnen	mäßig bis unbefriedigend	40,0%	52,1%	52,5%	36,2%	38,4%			43%
	unbefriedigend	8,6%	19,8%	19,2%	9,6%	16,5%			15%
Zugang zu Labo- ren/ Medienräumen	mäßig bis unbefriedigend	29,6%	61,1%	63,3%	45,4%	48,1%	55,1%	61,7%	54%
	unbefriedigend	2,3%	32,4%	22,5%	14,7%	23,7%	16,3%	30,8%	22%

Tabelle 20: Betreuung durch die Laboringenieure ist gut.					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	75	7,1	18,6	18,6
	trifft zu	150	14,3	37,1	55,7
	teils/teils	117	11,1	29,0	84,7
	trifft weniger zu	49	4,7	12,1	96,8
	trifft nicht zu	13	1,2	3,2	100,0
	Gesamt	404	38,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	646	61,5		
Gesamt		1050	100,0		

Tabelle 21: Zugang zu den Laboren/Medienräumen entspricht meinen Bedürfnissen.					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	70	6,7	11,8	11,8
	trifft zu	201	19,1	34,0	45,9
	teils/teils	189	18,0	32,0	77,8
	trifft weniger zu	97	9,2	16,4	94,2
	trifft nicht zu	34	3,2	5,8	100,0
	Gesamt	591	56,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	459	43,7		
Gesamt		1050	100,0		

<b>Tabelle 22: Individuelles Arbeiten in den Laboren/Medienräumen ist möglich.</b>					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	71	6,8	12,3	12,3
	trifft zu	168	16,0	29,0	41,3
	teils/teils	159	15,1	27,5	68,7
	trifft weniger zu	122	11,6	21,1	89,8
	trifft nicht zu	59	5,6	10,2	100,0
	Gesamt	579	55,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	471	44,9		
Gesamt		1050	100,0		

<b>Tabelle 23: Individuelles Arbeiten in den Praktika- und Projekträumen ist möglich.</b>					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	trifft voll zu	38	3,6	7,9	7,9
	trifft zu	132	12,6	27,3	35,2
	teils/teils	163	15,5	33,7	68,9
	trifft weniger zu	90	8,6	18,6	87,6
	trifft nicht zu	60	5,7	12,4	100,0
	Gesamt	483	46,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	567	54,0		
Gesamt		1050	100,0		

<b>Tabelle 24: Überlegungen zur Fortsetzung des Studiums an einer anderen Hochschule</b>					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Fortsetzung in anderem Studienfach	116	11,0	27,3	27,3
	Fortsetzung an anderer Fachhochschule	169	16,1	39,8	67,1
	Fortsetzung an einer Universität	140	13,3	32,9	100,0
	Gesamt	425	40,5	100,0	
Fehlend	keine Angabe	625	59,5		
Gesamt		1050	100,0		

<b>Tabelle 25: Ist/war Ihre Unzufriedenheit mit dem Studium so groß, dass Sie bereits ernsthaft erwägen/erwogen haben, das Studium abzubrechen?</b>					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	182	17,3	19,3	19,3
	nein	759	72,3	80,7	100,0
	Gesamt	941	89,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	109	10,4		
Gesamt		1050	100,0		

<b>Tabelle 26: Glauben Sie, Ihr Studium in der Regelstudienzeit absolvieren zu können?</b>					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	479	45,6	47,9	47,9
	nein	522	49,7	52,1	100,0
	Gesamt	1001	95,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	49	4,7		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 27: Wie beurteilen Sie den Lernerfolg in den folgenden Veranstaltungsformen? Vorlesungen/Seminare**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	78	7,4	7,7	7,7
	gut	461	43,9	45,3	52,9
	teils/teils	365	34,8	35,9	88,8
	weniger gut	94	9,0	9,2	98,0
	nicht so gut	20	1,9	2,0	100,0
	Gesamt	1018	97,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	32	3,0		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 28: Wie beurteilen Sie den Lernerfolg in den folgenden Veranstaltungsformen? Übungen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	116	11,0	13,6	13,6
	gut	426	40,6	50,0	63,6
	teils/teils	235	22,4	27,6	91,2
	weniger gut	57	5,4	6,7	97,9
	nicht so gut	18	1,7	2,1	100,0
	Gesamt	852	81,1	100,0	
Fehlend	keine Angabe	198	18,9		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 29: Wie beurteilen Sie den Lernerfolg in den folgenden Veranstaltungsformen? Labore (wenn genutzt)**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	52	5,0	14,2	14,2
	gut	131	12,5	35,8	50,0
	teils/teils	107	10,2	29,2	79,2
	weniger gut	52	5,0	14,2	93,4
	nicht so gut	24	2,3	6,6	100,0
	Gesamt	366	34,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	684	65,1		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 30: Wie beurteilen Sie den Lernerfolg in den folgenden Veranstaltungsformen? Praxisprojekte**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	186	17,7	30,5	30,5
	gut	200	19,0	32,8	63,4
	teils/teils	149	14,2	24,5	87,8
	weniger gut	47	4,5	7,7	95,6
	nicht so gut	27	2,6	4,4	100,0
	Gesamt	609	58,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	441	42,0		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 31: Hätten Sie in folgenden Bereichen Interesse an einem erweiterten Studienangebot: Schlüsselkompetenzen: Stressmanagement, Organisationsberatung etc.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	starkes Interesse	200	19,0	22,1	22,1
	Interesse	288	27,4	31,9	54,0
	teils/teils	209	19,9	23,1	77,2
	weniger Interesse	124	11,8	13,7	90,9
	kein Interesse	82	7,8	9,1	100,0
	Gesamt	903	86,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	147	14,0		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 32: Hätten Sie in folgenden Bereichen Interesse an einem erweiterten Studienangebot: Projektkurse: z.B. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	starkes Interesse	199	19,0	22,6	22,6
	Interesse	260	24,8	29,5	52,1
	teils/teils	230	21,9	26,1	78,2
	weniger Interesse	119	11,3	13,5	91,7
	kein Interesse	73	7,0	8,3	100,0
	Gesamt	881	83,9	100,0	
Fehlend	keine Angabe	169	16,1		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 33: Hätten Sie in folgenden Bereichen Interesse an einem erweiterten Studienangebot: PC-Kurse**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	starkes Interesse	214	20,4	24,0	24,0
	Interesse	190	18,1	21,3	45,2
	teils/teils	207	19,7	23,2	68,4
	weniger Interesse	119	11,3	13,3	81,7
	kein Interesse	163	15,5	18,3	100,0
	Gesamt	893	85,0	100,0	
Fehlend	keine Angabe	157	15,0		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 34: Hätten Sie in folgenden Bereichen Interesse an einem erweiterten Studienangebot: Seminare zum Thema Soft Skills: z.B. Teamarbeit, Konfliktlösungen etc.**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	starkes Interesse	152	14,5	17,0	17,0
	Interesse	244	23,2	27,2	44,2
	teils/teils	214	20,4	23,9	68,1
	weniger Interesse	172	16,4	19,2	87,3
	kein Interesse	114	10,9	12,7	100,0
	Gesamt	896	85,3	100,0	
Fehlend	keine Angabe	154	14,7		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 35: Wie bewerten Sie die Wichtigkeit der folgenden Aspekte in der Studienanfangsphase?  
Brückenkurs/ Vorkurs Mathematik**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	227	24,6	32,8	32,8
	wichtig	154	16,7	22,2	55,0
	teils/teils	112	12,2	16,2	71,1
	weniger wichtig	64	6,9	9,2	80,4
	nicht wichtig	136	14,8	19,6	100,0
	Gesamt	693	75,2	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	228	24,8		
Gesamt		921	100,0		

**Tabelle 36: Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Prüfungsordnungen	318	30,3	100,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	732	69,7		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 37: Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Prüfungen in Modu- len/Lehrveranstaltungen	302	28,8	100,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	748	71,2		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 38: Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Praxisphasen	258	24,6	100,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	792	75,4		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 39: Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Studienaufbau	238	22,7	100,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	812	77,3		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 40: Bei welchem der folgenden Themenbereiche hatten Sie im bisherigen Verlauf Ihres Studiums vor allem den Wunsch, Beratung und Hilfe zu erhalten?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	Stundenplanung	188	17,9	100,0	100,0
Fehlend	keine Angabe	862	82,1		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 41: Hatten Sie zu Beginn des Studiums Probleme in den folgenden Bereichen?  
Organisation des Studiums**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	große Probleme	74	8,0	8,6	8,6
	Probleme	224	24,3	25,9	34,5
	teils/teils	272	29,5	31,4	65,9
	wenige Probleme	198	21,5	22,9	88,8
	keine Probleme	97	10,5	11,2	100,0
	Gesamt	865	93,9	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	56	6,1		
Gesamt		921	100,0		

**Tabelle 42: Hatten Sie zu Beginn des Studiums Probleme in den folgenden Bereichen?  
Überblick bekommen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	große Probleme	112	12,2	12,9	12,9
	Probleme	206	22,4	23,8	36,7
	teils/teils	315	34,2	36,3	73,0
	wenige Probleme	155	16,8	17,9	90,9
	keine Probleme	79	8,6	9,1	100,0
	Gesamt	867	94,1	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	54	5,9		
Gesamt		921	100,0		

**Tabelle 43: Hatten Sie zu Beginn des Studiums Probleme in den folgenden Bereichen?  
Planung der täglichen Arbeit**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	große Probleme	48	5,2	5,6	5,6
	Probleme	170	18,5	19,9	25,5
	teils/teils	257	27,9	30,1	55,6
	wenige Probleme	215	23,3	25,1	80,7
	keine Probleme	165	17,9	19,3	100,0
	Gesamt	855	92,8	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	66	7,2		
Gesamt		921	100,0		

**Tabelle 44: Hatten Sie zu Beginn des Studiums Probleme in den folgenden Bereichen?  
Planung des Stundenplans**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	große Probleme	48	5,2	6,1	6,1
	Probleme	105	11,4	13,3	19,4
	teils/teils	173	18,8	22,0	41,4
	wenige Probleme	226	24,5	28,7	70,1
	keine Probleme	235	25,5	29,9	100,0
	Gesamt	787	85,5	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	134	14,5		
Gesamt		921	100,0		

**Tabelle 45: Wie bewerten Sie die folgenden Einrichtungen? Erreichbarkeit (vor Ort/Telefon/Email) des Studierendenservice**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	47	4,5	6,8	6,8
	gut	225	21,4	32,6	39,4
	teils/teils	231	22,0	33,4	72,8
	schlecht	125	11,9	18,1	90,9
	sehr schlecht	63	6,0	9,1	100,0
	Gesamt	691	65,8	100,0	
Fehlend	keine Angabe	359	34,2		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 46: Wie bewerten Sie die folgenden Einrichtungen? Beratung des Studierendenservice**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	52	5,0	8,1	8,1
	gut	215	20,5	33,4	41,5
	teils/teils	246	23,4	38,3	79,8
	schlecht	97	9,2	15,1	94,9
	sehr schlecht	33	3,1	5,1	100,0
	Gesamt	643	61,2	100,0	
Fehlend	keine Angabe	407	38,8		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 47: Wie bewerten Sie die Wichtigkeit der folgenden Aspekte in der Studienanfangsphase?  
Service des Studierendensekretariats**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr wichtig	202	21,9	25,5	25,5
	wichtig	273	29,6	34,4	59,9
	teils/teils	237	25,7	29,9	89,8
	weniger wichtig	61	6,6	7,7	97,5
	nicht wichtig	20	2,2	2,5	100,0
	Gesamt	793	86,1	100,0	
Fehlend	Keine Angabe	128	13,9		
Gesamt		921	100,0		

**Tabelle 48: Wie bewerten Sie die folgenden Einrichtungen? Erreichbarkeit (vor Ort/Telefon/Email) des International Office**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	35	3,3	11,7	11,7
	gut	98	9,3	32,9	44,6
	teils/teils	112	10,7	37,6	82,2
	schlecht	39	3,7	13,1	95,3
	sehr schlecht	14	1,3	4,7	100,0
	Gesamt	298	28,4	100,0	
Fehlend	keine Angabe	752	71,6		
Gesamt		1050	100,0		

**Tabelle 49: Wie bewerten Sie die folgenden Einrichtungen? Beratung durch das International Office**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Pro- zente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr gut	46	4,4	16,5	16,5
	gut	76	7,2	27,2	43,7
	teils/teils	105	10,0	37,6	81,4
	schlecht	32	3,0	11,5	92,8
	sehr schlecht	20	1,9	7,2	100,0
	Gesamt	279	26,6	100,0	
Fehlend	keine Angabe	771	73,4		
Gesamt		1050	100,0		